HANS DOMIZLAFF

REICHSTREU

HANS DOMIZLAFF

REICHSTREU

Ein Vorschlag
zur Bildung eines Bundes der Reichstreuen

PRIVATDRUCK

Druck: Buchdruckerei Scheller, Wittingen

Deutschland kann moralisch nur gesunden, wenn die Hoheit des Staatsgedankens wieder allen Menschen durch vorbildliche Persönlichkeiten sinnfällig zum Bewußtsein gebracht wird.

Hierzu bedarf es der Schaffung einer traditionssicheren Elite, die in allen Fragen des Staates über materielle Eigensüchtigkeiten erhaben ist und allein durch die Macht der persönlichen Würde einen heilsamen Einfluß auf das ganze Volk gewinnt.

Auf diese Weise kann die Treue zum Reich mit magischer Stilgewalt auch die vom Volk erwählten Regierungsorgane zu den Grundsätzen einer zeitlosen Ethik verpflichten, sodaß die unsterbliche Seele der deutschen Lebensgemeinschaft, befreit von den mörderischen Wahnideen der intellektuellen Überheblichkeit, als ihr letztes Ziel den Weltfrieden offenbart.

Lieber Freund!

Du bist ungeduldig, und Du glaubst, daß endlich etwas unternommen werden muß, um den verhängnisvollen Zerfall der Staatsethik in Deutschland aufzuhalten, der mit den Kennzeichen des Dilettantismus, der bürgerlichen Demoralisation, des parteipolitischen Betruges und den eigensüchtigen Herrschaftsansprüchen rein materiell eingestellter Massenmenschen alle Hoffnungen auf eine opferwürdige heimatliche Volksgemeinschaft zu vernichten droht.

Du fürchtest, daß es zu spät werden könnte, unser Vaterland vor dem Verlust seiner seelischen Organe zu bewahren und die letzten Reste an Traditionswerten mit aufbaufähigen Kräften für ein Wiedererwachen der uralten deutschen Reichsidee zu sichern. Fast sieht es so aus, als ob es schon keine Ausgangspunkte mehr gäbe, um an eine verläßlichere Vergangenheit anzuknüpfen, und als ob bereits die wenigen verbliebenen Stilbewahrer der großen Vergangenheit in das Anachoretentum einer endgültigen Resignation abgewandert seien.

Du erträgst das Abwarten nicht mehr, denn nach dem Zusammenbruch des unglücklichen nationalsozialistischen Rekonstruktionsversuches sind nun schon wieder viele Jahre vergangen, ohne daß sich die Wahrscheinlichkeit dafür erhöht hätte, unserem Volkstum endlich eine Klärung durch Absinken des aufgewirbelten trüben Bodensatzes zu ermöglichen.

Es drängt Dich, mit Gesinnungsgenossen eine Front zu bilden und Deinen gerechten Zorn gegen das giftige Ungeziefer der eigensüchtigen Funktionäre, der betrügerischen Volksbeglücker, der verantwortungslosen Ehrgeizlinge und der heuchlerischen Geschäftemacher mit ihren niedrigen Spekulationen auf Masseninstinkte in einen Sturmwind zu verwandeln, der die Bahn zum wahren Dienst am Volk reinfegt. Du weigerst Dich anzuerkennen, daß diesem guten Willen und Deinem ehrlichen Idealismus kein Atemraum gegeben sein soll, der Dir den Aufbau eines vorbehaltlosen Glaubens an die Zukunft gestattet.

Lieber Freund, ich kenne Deine seelischen Nöte, denn es sind meine eigenen, und daraus entnehme ich das Recht, Dich zu warnen.

Was nützt es Dir, im Spätwinter, wenn Du Deine Kräfte für den Frühling sammeln solltest, schon nach Früchten verlangen zu wollen, die Dir nach den Gesetzen des Wachstums nicht vor der Erfüllung des Sommers erreichbar sind! Ich sage ja nicht, daß Du untätig bleiben mußt, aber die Natur hat vor die Ernte den Blütentraum gesetzt, der die Leidenschaft des Zeugens erweckt, und wir dürfen uns eigentlich nur mit den Wurzelausschlägen vergleichen, die aus der offensichtlich unzerstörbaren Reichsidee hervordrängen. Bevor Du nicht die stille Zeit des Austragens naturgesetzlicher Entwicklungen auch in Deinem Inneren überwunden hast, wird keine Idee in wirklicher Reinheit realisiert werden können. Unser Verstand ist unzulänglich; niemand weiß, wann und wie die ersehnte Wiedergeburt in Erscheinung treten wird. In dieser Welt kann keine Konstruktion des Verstandes echtes Leben gewinnen, wenn nicht die Mächte der Tiefe ihre schöpferischen Kräfte zur Verfügung stellen; und wer vorzeitig mit Gewalt ernten zu können hofft, wird genau solche golemartigen Gespenster eines unfertigen Daseins mobilisieren, wie wir sie seit 1933 zur Genüge erfahren haben. Denke daran, daß es nicht einmal Möglichkeiten für einfache Wiederholungen großer Vorbilder gibt, auch wenn das Neue die Gesichtszüge der von uns betrauerten Vergangenheit wie ein Merkmal der Vererbung tragen wird.

Allzu frühzeitig gepflückte Früchte werden weder lebens- noch

fortpflanzungsfähig sein, und die Treibhausluft des Eifers, mit der die Sehnsucht immer wieder der Zeit vorzugreifen trachtet, verhindert die Sicherheit des natürlichen Gedeihens. Wir müssen abwarten lernen, und uns mit aller Sorgfalt für die kommende Zeit vorbereiten.

Sieh um Dich und überlege, was geschieht, wenn Du mit lauter Stimme heute Einfluß zu gewinnen suchst. Glaubst Du, Deine Gefühle mit klaren Worten registrieren zu können? Sind es nicht eigentlich nur Negationen, nur Ausbrüche der Empörung über begangenes Unrecht und keine positiven Anweisungen, wie man im einzelnen richtiger vorgehen müsse, um das Ziel zu erreichen? Hast Du keine Angst, daß Du morgen durch eine größere Einsicht gezwungen werden könntest, Deine Taktik von heute selbst zu verurteilen? Es ist nicht damit getan, daß wir eine hieb- und stichfeste Konzeption von der äußeren Ausgestaltung und der inneren Struktur des neuen Reiches haben, wie auch ein Künstler - so deutlich er das Ziel vor Augen haben mag - darauf warten muß, bis der Zeitpunkt kommt, an dem der große Wurf wie ein Naturereignis gelingt.

Auch die sichere Überzeugung von dem Ziel kann Dir noch keinen gangbaren Weg zur Erreichung zeigen, denn die Möglichkeiten richten sich nach vorläufig noch unübersehbaren Gegebenheiten. Noch ist es nicht erkennbar, welche Taktik das Volk mit seinen Hoffnungen auf Ordnung und Frieden vorschreiben wird. Du kannst daher nicht endgültig abschätzen, wie Du es anpacken mußt, um Deinen Worten Resonanz zu verschaffen. Vergiß nicht, daß die Sieger im Osten und Westen mit argwöhnischen Sinnen auf alle Äußerungen lauschen, die eine ideelle Selbständigkeit Deutschlands in den Bereich der Möglichkeit rücken, denn davor haben sie Angst, und diese Angst wird nicht vermindert, wenn Du tausendmal Deine Friedfertigkeit beteuerst. Kennst Du die wahren Pläne der Sieger? Mußt Du nicht voraussetzen, daß sie alles versuchen, uns nicht nur in materieller sondern auch in geistiger Abhängigkeit zu halten, uns als willfährige Idealisten mit einer angeblichen Weltbeglückung oder mit der Erfüllung unserer eigenstaatlichen Hoffnungen zu Opfern zu verführen, die nur ihrer raubtierartigen Hemmungslosigkeit und ihren eigenen Geltungsinte-

ressen dienen? Die Sieger haben keine Sympathien für uns, und die gelegentlich auftauchende Barmherzigkeit von Mensch zu Mensch tritt vor den politischen Zielen der Massenherrschaften stets zurück. Wehe dem, der sich hierin irgendwelchen Illusionen hingibt. Sie alle, Amerikaner, Engländer, Franzosen und Russen werden sich trotz aller Zwistigkeiten untereinander in dem einen Punkt immer einig sein, daß sie jedwede Erstarkung zur Unabhängigkeit Deutschlands zu verhindern suchen, ganz gleichgültig, ob sich dies militärisch, wirtschaftlich oder geistig auswirkt. Die Zeit ist noch nicht gekommen, in der sie aus Gründen einer politischen Einsicht die deutsche Wiedergeburt für unaufhaltsam ansehen, und aus Nächstenliebe tun sie es nie.

Sieh um Dich und prüfe die Menschen, die sich Dir als Gefolgsleute aufdrängen, sobald sie in Dir einen Schrittmacher ihrer eigensüchtigen Hoffnungen wittern. Appellierst Du an die Vernunft mit Beweisen für die unentrinnbare Notwendigkeit einer autoritären Führung, so werden sich sofort viele Menschen melden, die von Dir lediglich eine Rehabilitierung ihrer nationalsozialistischen Parteinahme erhoffen. Sie werden Deine Ziele verfälschen und Dich in der Weltmeinung mit den fürchterlichen Enttäuschungen der Vergangenheit belasten.

Verweist Du mit berechtigtem Nachdruck auf die Ehrenhaftigkeit des alten deutschen Offizierkorps als unbestechlichen Träger des Reichsgedankens, so werden sich Tausende zu Dir bekennen, die erwarten, reaktiviert und damit wirtschaftlich sichergestellt zu werden. Das wird Dich zum Militaristen stempeln, und Du wirst in eine Bewegung verstrickt, die uns den Weg in die Zukunft versperrt.

Verkündest Du die unwiderlegbare Wichtigkeit der Tradition, um Anknüpfungspunkte für eine natürliche Strukturentwicklung der deutschen Lebensgemeinschaft zu gewinnen, so melden sich sofort die vielen unschöpferisch gewordenen Standesinteressen, deren Privilegien Deine Forderungen auf eine Auslese entkräften.

Wagst Du das Wort Frömmigkeit auszusprechen, so kommst Du mit kirchlichen Zielstrebigkeiten in Konflikte, denn die Kirchen waren in der nationalsozialistischen Zeit die demonstrativen Sammelbecken

der Opposition, und sie geben sich erneut alle Mühe, ihre politische Bedeutung auszubauen.

Du darfst nicht von den wahrhaft demokratischen oder sozialen Interessen des Volkes reden, weil Du ein Wespennest von Funktionären aufstören würdest, die diese Worte rechthaberisch für sich in Anspruch nehmen, um das Volk ihrem kleinbürgerlichen Ehrgeiz gefügig zu machen.

Überall lauert eine Meute von Politikern und Journalisten, die keine inneren Überzeugungen haben, sondern nur auf Geschäfte um jeden Preis versessen sind. Entweder sie mißdeuten die Ausdrucksmittel Deines Wollens oder sie beschämen Dich mit ihrem Spott. Noch wahrscheinlicher ist es, daß sie Deine Stimme zu ersticken bemüht sind, denn sie bekämpfen mit einem gefährlichen Instinkt alle Anzeichen einer Zeitenwende, die sie ihrer - Freiheit genannten - moralischen Hemmungslosigkeit berauben könnte.

Sieh um Dich und erkenne, daß Du ohne eine Konjunktur und ohne Hilfe von Naturkräften nichts ausrichten kannst. Würdest Du von Ehrgeiz, Machtgier oder Profitsucht getrieben, so wäre Deine Zeit längst gekommen, denn hierfür sind die Umstände überaus günstig, solange das politische Feld von kleinen einfallslosen Leuten beherrscht wird. Der nackte Egoismus ermöglicht Kräfteballungen, die in der trüben Verfallsphase die größten Wirkungen gestattet, und es ist fast als ein Segen des Himmels zu betrachten, daß heute eine so große geistige Impotenz der Volksvertreter jede Dauerhaftigkeit der Struktur des Bösen verhindert. Auf diese Weise bleiben die Volkskräfte latent. Aber ein einziger Tag zu früh würde Dich zum Ausbluten bringen.

Du mußt warten, aber Du brauchst nicht untätig zu sein. Zuerst mußt Du in Deinen eigenen Gedanken Ordnung schaffen, damit Dich nichts mehr unsicher machen kann, und dann ist es nötig, daß Du die kommende Zeit vorbereiten hilfst. In unserem irdischen Dasein werden Ideale niemals schlackenrein erfüllt, denn das würde den Triebgesetzlichkeiten des Lebens widersprechen, aber wir müssen ideale Vorstellungen als erstrebenswert fixieren, um wenigstens mit

Annäherungen wieder Anschluß an eine natürliche Entwicklung der menschlichen Gemeinschaften zu finden.

Hierzu möchte ich Dir folgendes sagen:

1. Von jeher war es das Kennzeichen unnützer Weltverbesserer, daß sie anderen Leuten Vorschriften machen und sie erziehen zu dürfen glaubten. Es ist überaus einfach, ein heiteres Weltbild zu entwerfen, wenn man voraussetzt, daß alle Menschen gut oder einsichtig oder auch nur etwas rücksichtsvoller und weniger egoistisch seien. Jedes Programm, das die geringste allgemeinere Änderung der menschlichen Charaktere durch gutes Zureden voraussetzt, ist zur Hoffnungslosigkeit verdammt. Die Menschen sind unerziehbar, und sie beugen sich nur der physischen oder psychischen Gewalt. Der kluge Mann schafft psychische Ordnungsmittel und beschränkt die physische Gewalt auf ungelehrige Kinder, aber dazu gehört sehr viel Wissen und Erfahrung. Deshalb ist es auch für Dich notwendig, zuerst festzustellen, wie weit Dein eigenes Urteilsvermögen reicht. Man kann zwar nicht andere erziehen, jedoch sehr wohl sich selbst, und das beginnt mit einer echten Selbsterkenntnis. Du wirst entdecken, daß es immer nur ein recht kleiner Raum ist, in dem Du keiner Massenmeinung unterliegst, sondern tatsächlich den Stoff beherrschst. Natürlich kannst Du Deinen Urteilsbereich durch fleißiges Studium erweitern, aber das ist gar nicht einmal nötig, sofern Du nicht nur Dein Wissen und Können, sondern auch Deine persönliche Begabung prüfst, die ebenfalls in einem Spezialistentum am besten zur Ausreifung kommt. Laß Dich nicht zu einer politischen Alleswisserei verführen, denn die Arbeitsteilung, mit der Dir die unvermeidliche Einseitigkeit aller Lebewesen und die Notwendigkeit einer Gemeinschaft zum Bewußtsein kommt, ist ja der Sinn der Ordnung, die wir anstreben und durch die wir auf die höhere Ebene eines Universalgedankens gelangen.
2. Wir wollen ja nichts grundsätzlich Neues erfinden, denn alle wurzellosen Konstruktionen bleiben leblos, wohingegen echte Gemeinschaften lebendige Organismen sein müssen. Dazu gehört

eine Strukturgesetzlichkeit, die sich durch ein bewußtes Beschränken auf einen eigenen Urteilsbereich von selbst ergibt. Wir müssen es wieder wie früher lernen, uns in zahlreichen Spezialgebieten auf andere zu verlassen und jedem Fachmann in seinem Bereich willig einen Vorrang einzuräumen. Das betrifft auch das moralische und politische Führertum. Die törichte Forderung der demokratischen Wahnideen, jedermann möge an den Regierungsgeschäften mit eigenen Urteilsbildungen teilnehmen, behindert nicht nur solche Leute, die wirklich etwas davon verstehen, sondern hält auch jeden einzelnen davon ab, in seinem eigenen Fach der Allgemeinheit in einem Höchstmaß zu dienen. Allerdings bestehen hierbei gewisse Voraussetzungen der Vertrauenswürdigkeit, damit z. B. ein politisches Führertum nicht mißbraucht wird. Die Vertrauensfrage ist jedoch etwas ganz Persönliches, sowohl hinsichtlich der sittlichen wie auch der fachlichen Qualität, und sie hat nichts mit irgendwelchen fachlichen Einspruchsrechten zu tun. Wer sich z. B. entschließt, einem Arzt sein Vertrauen zu schenken, darf sich damit nicht das Recht anmaßen, in ärztliche Befugnisse einzugreifen. So sollst Du auch die Menschen, die ein Dir unbekanntes Wissen für Dich einsetzen sollen, nur nach der Ganzheit ihrer menschlichen und jeweiligen fachlichen Vertrauenswürdigkeit beurteilen, aber nie in beruflichen Einzelheiten hinsichtlich angenehm und unangenehm kritisieren, weil Du sie dadurch verführen oder sogar zwingen würdest, ihre Ratschläge nicht nach bestem Wissen und Gewissen zu erteilen, sondern lediglich auf die Gewinnung Deiner Sympathien abzustellen.

3. Jede lebensfähige Gemeinschaft muß nach dem Bilde des menschlichen Organismus geformt sein. Es muß daher Menschen geben, die den Egoismus des Magens darstellen und damit eigentlich nur unfreiwillig das Ganze versorgen. Andere lassen sich mit den Gliedern als Ausführungsorgane vergleichen. Wieder andere übernehmen die Aufgaben des Herzens, der Sinnesorgane und sonstiger lebenswichtiger Teile der Gemeinschaft. Schließlich ist es einigen besonderen Zellen vorbehalten, das Denkzentrum und die Direk-

tionsgewalt zu verkörpern. Dafür gab es bei allen vorbildlichen Völkern eine geistige Elite, die für das kulturelle Dasein, für den technischen Fortschritt und für den Einsatz der Kräfte zur Selbstbehauptung verantwortlich war. Es handelte sich immer um eine verhältnismäßig kleine Gruppe von Männern, deren Wirkungen sich regelmäßig auf den ganzen Volkskörper bis in die Massen hinein erstreckten, die zum Dienst an den Organen zusammengefaßt wurden. Diesem Denkzentrum oblag auch die intellektuelle politische Führung, deren geistige Bedeutung für ein Volk wegen der leichteren Sichtbarkeit vielfach sehr überschätzt zu werden pflegt. Tatsächlich ist die kulturelle und wirtschaftliche Führung viel wichtiger, wie sich allein schon aus dem Umstand ergibt, daß die klügsten und schöpferischsten Leute eines Volkes sich in einer totalen Demokratie - im Gegensatz zu Monarchien - fast nie mit Politik befaßt haben, sondern sich auf geistige Großtaten beschränkten.

4. Dazu kommt noch etwas anderes, was viele Biologen irrtümlicherweise sowohl bei individuellen Lebewesen wie auch bei Völkern im denkerischen Direktionszentrum zu lokalisieren versuchen. Das ist die Seele. Niemand wird jemals sagen können, wo im Menschen der Sitz der Seele ist, denn sie ist als Antrieb zu einem kompositorischen Zusammenhalt mehr oder weniger in allen Zellen des ganzen Körpers enthalten. Bei Völkern dürfen wir demnach auch nicht einen einzelnen oder einige wenige Menschen als eigentliche Träger der Seele eines Volkes annehmen, aber sehr wohl eine Hierarchie von Repräsentanten, die zum Symbol und damit zum Kristallisationspunkt derjenigen Menschen werden kann, die im besonderen Maße die seelischen Kräfte zur Auswirkung bringen. Dazu wollen wir gehören, denn auf diesen Bereich verweist uns das Bewußtsein unserer Sehnsucht.

Früher war es eine Aristokratie mit einem erwählten König an der Spitze, die von der Seele ihres Volkes geformt wurde und rückwirkend die seelischen Kräfte eines Volkes zur Entfaltung brachte. Gelegentlich glaubten die Könige an das Naturrecht einer abso-

lutistischen Herrschaft, oder eine Aristokratie beanspruchte die alleinige politische Führung zum eigenen materiellen Nutzen, gleich als ob dies eine göttliche Ordnung sei, doch daraus erwuchsen immer Entartungen, denn in Wirklichkeit können sie nur Exponenten des Wesens ihres Volkes sein, und wenn sie den inneren Zusammenhang mit der Verpflichtung für das Volksganze verlieren, mögen sie sich noch so machtvoll gebärden oder sogar nützlich erweisen, sie haben kein Regierungsglück mehr, und das Volk oder das Schicksal schüttelt sie ab.

Es ist die im Ganzen abgestuft verteilte Seele, die in jedem Organismus auf eine so geheimnisvolle Weise alle Bestandteile zu einer organischen Struktur zusammenhält und ihre Fortentwicklung bewirkt. Erlahmt die Seele, und das haben wir in Deutschland nach dem ersten Weltkrieg mit erschreckender Deutlichkeit verspürt, so ist der Volkskörper mit dem Auseinanderfallen in viele übersteigerte Einzelinteressen bedroht, wie es sich aus der bis heute noch nicht erloschenen Demoralisierung ergibt.

5. Zeuge der Seele zu sein ist die vornehmste und wichtigste Aufgabe jedes Menschen, der sich im besonderen Maße der Gemeinschaftsidee bewußt ist. Die Demoralisierung und die vielfältige sonstige Verderbnis der Glieder einer Gemeinschaft lassen sich niemals durch erzieherische Gewaltmaßnahmen eines etwaigen Denkzentrums oder einer politischen Führung beseitigen. Auch die von den Alliierten versuchte Reeducation durch Terror offenbarte nur einen fürchterlichen Dilettantismus. Eine zuverlässige Umformung ist ausschließlich mit seelischen Einwirkungen denkbar; und sollte Deutschlands Seele jemals wieder erstarken, so wird sich die moralische Gesundung sehr schnell wieder automatisch einstellen. Keine rationalen politischen Erfolgsregeln, sondern nur die Vermittlungsorgane der Gemeinschaftsseele können die Heimat retten, und das ist keine Utopie.

6. Ob eine Staatsführung geeignet ist, gesunde seelische Kräfte zur Entfaltung zu bringen, läßt sich am unmittelbarsten an dem moralischen Verhalten der Staatsbürger erkennen. Eine Gemeinschafts-

seele kann kleinlich, spießbürgerlich, innerlich unwahr und verkrampft sein, wofür die heutige Zeit das peinliche Spiegelbild einer ideell gänzlich unzulänglichen Regierungsautorität liefert. Doch das deutsche Volk darf deshalb keineswegs seelenlos genannt werden, aber es wird von sozialistischen, demokratisierenden oder auch schablonenhaft reaktionären Wahnideen an dem Durchbruch einer aufbaufähigen Ethik behindert. Um diese zu fördern, bedarf es eines neuen Kristallisationspunktes, d. h. einer strukturell geordneten Elite, die nicht vorzugsweise nach Schlauheit, sondern nach seelischer Sicherheit, also nach dem Grad der inneren Verpflichtung mit allen moralischen Konsequenzen auszuwählen ist. Man darf indessen nicht an religiöse Motive denken, wenn man von der Seele eines Volkes spricht, obschon natürlich die Religionen als Komponenten eine bedeutsame Rolle spielen. Es wäre ein verhängnisvoller Irrtum, die Opferbereitschaft für eine Staatsidee mit einer Religion gleichzusetzen oder die Kirchen als Konkurrenz zu betrachten, wie es die totalitären Staatskonstruktionen regelmäßig verlangen. Religionen beruhen auf individualpsychologischen Erkenntnissen, auch wenn sie massenpsychologisch von erheblichem Einfluß sein können. Die Liebe zum Vaterland und die Begeisterung für eine Gemeinschaftsidee sind niemals ein dauernd befriedigender Religionsersatz, wohingegen das Wissen um eine göttliche Allmacht nicht nur für die Sicherheit der individuellen Geistigkeit sondern auch mit seinen Kollektivbegriffen zur Verstärkung der staatsethischen Fundamente unentbehrlich ist.

7. Kein Mensch kann einer künstlichen Rosenblüte Leben einhauchen oder erwarten, daß sich in ihr das Leben von selbst einstellt, sie mag noch so vollkommen der Natur nachgebildet sein. Dagegen ist es möglich, einen geeigneten Wildling aus dem Walde so zu veredeln, daß er besonders schöne Rosen trägt, entsprechende Früchte zur Entwicklung bringt und sich mit guten Verheissungen fortpflanzt. Deshalb ist es auch für die Wiedererweckung eines fruchttragenden Gemeinschaftslebens wichtig, alle noch lebenskündenden Ausschläge aus den alten Wurzeln aufzuspüren, sie zu ver-

edeln und zum Blühen zu bringen. Das bedingt ein historisches Studium, das ich Dir dringend empfehle. Du wirst erstaunt sein, wie viele gesunde Triebkräfte noch im Volk schlummern. Allerdings bleibt es unumgänglich, auf das wild wuchernde Unkraut zu achten, das bei jeglichem Bemühen um Belebung der alten Wurzelwerte sich gleichzeitig hervorzudrängen sucht.

Immer gab es in Deutschland eine geistige und eine seelische Elite. Die geistige Elite hatte viele Repräsentanten unterschiedlicher Herkunft, aber die seelische Elite als Kristallisationspunkt des Zusammenhalts beschränkte sich zumeist auf die traditions- und volksverwurzelten Stammesfürsten, die unter sich einen König wählten, ergänzt durch die Patriziate der Stadtrepubliken. So verhielt es sich die langen Zeiträume des Wachstums deutschen Wesens hindurch, und es wird keine Rettung für unser Volk geben, wenn wir nicht wieder an diese natürliche Tradition anknüpfen, um eine echte Lebensfähigkeit unserer Gemeinschaft durch den Strom der alten Wurzelkräfte zu sichern. Allerdings hat es den Anschein, daß die alte Elite dringend erneuerungsbedürftig war. So entstand gleichzeitig in vielen Lagern die Idee, seelisch repräsentative neue Eliten für Deutschland auszulesen und auszubilden, die aus sich heraus eine Regentschaft errichten könnten. Dabei sollte man sich dessen erinnern, daß seelische Qualitäten an sich noch nicht mit Verstandesschärfe identisch sind, und daß geistige Qualitäten - im Gegensatz zu seelischen Reserven - nicht vererbbar sind. Es kommt nicht in erster Linie darauf an, den klügsten Mann der Gemeinschaft als Reichsregenten zu gewinnen, so wünschenswert auch eine weltliche Klugheit erscheint. Wichtiger ist der Nachweis einer vererbungssicheren Verbundenheit mit der lebendigen Tradition, eines starken persönlichen Stiles mit echter Vornehmheit, wirklicher Denkselbständigkeit, absoluter parteipolitischer Unabhängigkeit und mit jenem sicheren Instinkt für die Seele des Volkes, der die großen Könige kennzeichnete.

8. Es ist die Frage aufgetaucht, ob nicht bereits eine Auslese des alten Adels die Gewähr einer seelischen Elite bietet, aber diese

Frage ist zu verneinen. Ein Namens-Privileg kann sehr verpflichtend sein, aber schon im vergangenen Jahrhundert zeigte sich bei bürgerlichen Familien ein vielfach weitaus stärkeres Traditionsbewußtsein. Zugestandenermaßen handelt es sich bei der seelisch repräsentativen Elite einschließlich der hierfür konsonanten Teile der geistigen Elite um eine Art neuer Aristokratie, von der als Körperschaft auch bei Zuwahl neuer Mitglieder und mit der Ausmerzung wertloser Nachkommen ein gesunder Fortbestand durch Vererbung erwartet werden darf, aber es wäre verhängnisvoll, verkennen zu wollen, daß Vornehmheit und Führungseigenschaften schon seit langem nicht mehr durch eine Zugehörigkeit zum Adel gewährleistet werden.

Vielleicht gelingt es, einige erbsichere Träger angesehener Namen zu bewegen, sich an einer strengen Auslese zu beteiligen und mit neuen Wertträgern in einer neuen Aristokratie aufzugehen, denn es wäre schade, das historische Bewußtsein der Staatsverpflichtung ungenutzt zu lassen, das noch in manchen Adelsfamilien schlummert und leider nur allzu häufig durch Titeleitelkeiten mit billigen Verwöhntheiten verdorben wurde, doch in jedem Falle sollte man wieder zwischen einer gewissen Anwartschaft und dem endgültigen Ritterschlag unterscheiden, wie es auch in der Entstehungszeit des Adels üblich war und leider in einem erneuerungsfeindlichen Kastenwesen verloren ging. Man muß daran denken, daß außer einigen Dynastengeschlechtern praktisch fast die ganze erbfähige Elite des letzten Reiches einem hohen Beamtentum entstammte, in dem der Dienst am Staat ohnehin von jeher einen unbedingten Vorrang vor persönlichen Interessen besaß, und daß dieser nahezu priesterliche Beruf auch heute noch viele Voraussetzungen für die Bildung einer ethisch fundierten Aristokratie zu erfüllen vermag. Die eigentliche Regeneration muß jedoch wieder aus allen Volkskreisen Kräfte ziehen dürfen.

9. Für diese Aristokratie sollte es eine Selbstverständlichkeit sein, sich bei amtlicher Verantwortlichkeit niemals parteipolitisch zu betätigen. Seelische Kräfte wirken auf andere Weise als durch

Geltendmachen politischer Parteinahme. Die Befugnisse der Volksvertretungen, der Parlamente und der parlamentarisch dirigierten Regierungsorgane sollten unangetastet bleiben, denn sie entsprechen den flüchtigen Erscheinungen des materiellen Lebens, die notwendigerweise der unbeirrbaren Beharrlichkeit der Seele gegenüberstehen. In unserer Zeit ist der Begriff Seele mit den Manifestationen der Liebe zum Vaterland, zu einem Herrscherhaus oder des Stolzes auf eine sonstige Regierungsstruktur mit sakrosankten Überlieferungen als Regulativ sittlicher Stabilität in praktischen Überlegungen fast ganz verschwunden. Man glaubt allgemein, die fürchterliche Kriminalität der Jugend, das Überhandnehmen der Fahrerflucht, die hemmungslose Geschäftemacherei der Erwachsenen, die Demoralisierung der Politik, die Erniedrigung aller geistigen Werte zu aktuellen Zweckerfüllungen usw. ausschließlich mit schulmeisterlichen Polizeimaßnahmen oder ähnlichen Gewaltmitteln abwehren zu können, aber das ist gerade das grauenvolle Verhängnis unserer Zeit, daß man den wahren Grund solcher Haltlosigkeiten nicht erkennen will, nämlich das Fehlen eines seelischen Kristallisationspunktes, der mit allgegenwärtiger metaphysischer Macht das verpflichtende Bewußtsein von Gut und Böse wachzurufen vermag, und zwar auch dann, wenn die Verführungen im Geheimen erfolgen und keine Angst vor Strafe in Betracht kommt. Der kurzsichtige Verstand der Massen und der aus ihnen hervorgegangenen Volksvertreter wird die Entstehungsbedingungen eines staatlich angeregten Gewissenszwanges nie begreifen, und die entsetzliche Vernünftelei der Spießbürger reicht mit ihrer Konjunkturschläue niemals über die primitivste Gegenständlichkeit hinaus, ganz abgesehen davon daß ein ehrlicher Wille zur Bereinigung bei den verantwortlichen Staatsmännern in rationalistischen Demokratien keine Antriebskräfte geltend zu machen scheint. Aber Millionen naturhaft seelisch gebundener Untertanen ahnen, daß ihnen irgendetwas fehlt, daß die Sehnsucht nach einem geistigen Halt in der strukturlosen politischen Geschäftigkeit unbefriedigt bleibt, und daß endlich eine vertrauenswürdige Autorität

wieder zur Geltung kommen sollte, vor der sich alle verehrungsvoll beugen. Seien wir dessen sicher, daß auf dem Wege zu diesem Ziel die Ordnungsmittel eines Strafgesetzbuches nebensächlich sind gegenüber der seelischen Kraft, die sich in einer sittlichen Elite durch das unangreifbare Phänomen der Schwingungsresonanz offenbart.

Dazu kannst Du zu jeder Stunde mithelfen.

Der Rat, den ich Dir geben möchte, betrifft zuerst die Gesinnung der inneren Klarheit und dann das Auffinden von Menschen unseres Willens. Die Themen sind unerschöpflich, wenn sie jeder für sich und alle füreinander sorgfältig durchdenken. Jeder muß sich selbst beurteilen und seine Kräfte abgrenzen lernen. Was er an Dingen der Eitelkeit verliert, gewinnt er an seelischen Energien durch die Gewißheit seiner Verbundenheit mit dem Ganzen.

Erwarte keine einfachen Anweisungen, die Dir das Denken ersparen helfen, denn solche Erleichterungen sind nur für die Massen gültig und nicht für den Sauerteig der langsamen und unaufhaltsamen Durchdringung des Volkes mit kompositorischen Anschauungen. Verlange noch keine öffentliche Anerkennung, denn wer nicht befähigt ist, in der stillen Zeit des Gebärens durchzuhalten, wird auch nicht geeignet sein, mit äußeren Ehren herausgestellt dem Ganzen zu dienen, sobald die Stunde kommt. Wir müssen in uns selbst zuerst mit den Wahnideen aufräumen, die mit den utopischen Phantasien der Gleichmacherei, des nur intellektuellen Liberalismus und des überheblichen Glaubens an die Allmacht der Vernunft unsere menschliche Naturgebundenheit zu mißachten verführen. Die falschen Wunschträume haben die grauenvollen Dämonen der Volksherrschaft aller Schattierungen erzeugt, die mit wechselnden Bezeichnungen seit dem Untergang der alten Reichsstruktur nicht nur uns Deutsche, sondern die ganze Welt in Verwirrung und Elend treiben.

Gelingt es Dir, durch Wort und Schrift einen streng ausgewählten Kreis von Freunden zu einer staatsethischen Arbeitsgemeinschaft anzuregen, so wirst Du an Dir selbst sehr bald merken, welche seelischen Schwingungen lebendig werden. Wenn Ihr gegenseitiges Ver-

trauen findet und überzeugt seid, Euch aufeinander verlassen zu können, so daß Ihr bei einer Aufklärung über die engen Grenzen Eurer einzelnen Urteilsbereiche auch die größte Enttäuschung ertragt, so stellt sich die Beruhigung ein, die in einer festgefügten Struktur liegt, in der jeder den anderen ergänzt. Dann werdet Ihr auch langsam nach außen wirken, ohne Gewalt, ohne Aufdringlichkeit und nur durch das stilstarke Festhalten an dem segensreichen Wissen um wirkliche Anständigkeit.

Übe keine Kritik an dem Beruf Deiner Freunde oder an deren persönlichen Besonderheiten, soweit sie nicht staatsethisch bedenklich sind. Die Menschen sind charakterlich allzu unterschiedlich, als daß es sich lohnt, sie zu uniformieren. Es ist daher wichtig, genau die Ebene des Gemeinsamen unabhängig von freundschaftlichen Gefühlen festzulegen. Viele bündlerische Versuche sind gescheitert, weil man die Grenzen der möglichen Übereinstimmung zu beachten vergaß.

Der nächste Schritt besteht in dem Aufspüren von Führern, denen man vertrauensvoll die Taktik überlassen könnte, sobald man sich nach Anlage und Wissen für andere Spezialaufgaben geeigneter fühlt. Es ist sehr wichtig, dauernd die Augen offen zu halten, um Menschen namhaft machen zu können, die sich für die repräsentative Elite eignen. In diesem guten Sinne sollte man sich zu einer fast detektivischen Gemeinschaftsarbeit zusammenfinden.

Zum Zweck der kritischen Unterteilung der Menschen ist es gut, noch einmal zu formulieren, was Dich und mich von den „anderen" unterscheidet, und was für die Bildung einer echten Elite als Repräsentant der Volksseele vorausgesetzt werden muß. Wir wollen uns selbst gar nicht für besonders klug oder vornehm halten, aber es gibt eben doch einen unverkennbaren Unterschied, und der liegt in unserem Bedürfnis nach einer sinnvollen Einordnung in eine unendliche Harmonie, d. h. mit Hilfe einer organischen Gemeinschaft, deren Daseinswert über alle Zweifel zeitlos gesichert ist. Wir nennen dies das Bewußtsein einer vaterländischen Mission, die unseren Alltag veredelt und unser Leben unter den Aspekten der Ewigkeit erst lebenswert macht.

Die überwältigende Mehrzahl der Menschen denkt an sich selbst nur als Einzelwesen, und ihre Aufgaben als Teile eines übergeordneten Ganzen erfüllen sie nur unbewußt mit einer Art animalischer Zwangsläufigkeit wie die Bienen, die nicht nur unnachdenklich ihrem Staat dienen, sondern mit dem Sammeln von Honig zugleich die Blüten befruchten und auf diese Weise unbeabsichtigt zum wertvollen Bestandteil der organischen Harmonie des Weltganzen werden. Das gleiche tun die meisten Bauern, Arbeiter, Handwerker, Unternehmer, Soldaten und Politiker, die im Rahmen ihrer naturhaft abgegrenzten Entwicklungsmöglichkeiten nur darauf bedacht sind, viel Geld zu erwerben, ihren speziellen Geltungstrieb zu befriedigen, gut zu leben und allenfalls noch einigermaßen für die Zukunft ihrer Nachkommen materiell zu sorgen. Dazwischen gibt es jedoch einige wenige, die jede Beschränkung auf ein so engstirniges Dasein für unzureichend halten und ihr Leben nicht für lebenswert ansehn, wenn es nicht zugleich - sei es auch nur in bescheidenster Weise - eine Tat für die Ewigkeit einbegreift. Diese Leute, die sich einer Ganzheitsverpflichtung über alle aktuellen persönlichen Interessen hinaus bewußt sind, gehören zu uns, und aus ihnen kann sich unsere Bruderschaft rekrutieren.

Uns erscheint es eigentlich merkwürdig, daß es überhaupt Wesen gibt, die die Bezeichnung Mensch beanspruchen und im Grunde doch nur mit einer Art tierischer Trieberfüllung zufrieden sind, aber es ist nun einmal so, daß ein großer Teil der notwendigen Arbeiten ungetan bliebe, wenn nicht eben die meisten Menschen durch ihre Wesensart und die Umstände gezwungen wären, lediglich an ihr irdisches Wohlergehen zu denken. Wer sollte sonst die Straßen kehren, die Haare schneiden, Speisen servieren und ähnlichen Verrichtungen obliegen, wenn die Ziele aller Menschen unmittelbar das Bewußtsein einer ewig wertvollen Leistung enthielten, obschon die genannten Beschäftigungen keineswegs den Gedanken eines zusätzlichen oder auch einschaltbaren Glaubens an eine Mission an der Ganzheit ausschließen.

Schon bei einem Kunsthandwerker und mehr noch bei einem richtigen Künstler läßt es sich deutlich unterscheiden, ob das Erzeugnis

seines Willens um seiner selbst willen als ein einzigartiger zeitlos gültiger Beitrag zum allgemeinen Kulturbesitz der Menschheit gedacht ist oder nur als Mittel zum Geldverdienen. Wir hassen solche Politiker, Journalisten, Beamten und Söldner, die zwar programmäßig die Ganzheitsinteressen vor Augen zu haben vorgeben, aber in Wirklichkeit dahinter nur ihre persönlichen Triebinteressen verstecken. Es kann sie niemals interessieren, ob die Menschheit auf eine höhere Stufe gelangt, sobald sie nicht selbst den Ruhm ernten oder materielle Vorteile dabei finden. Wir halten es sogar für unmoralisch, wenn ein Staatsführer oder ein maßgebender Parteiführer eine persönliche Politik betreibt oder seine Parteiinteressen über unzweifelhafte Staatsbelange stellt, obwohl das heute allgemein üblich zu sein scheint, und obwohl die Ganzheitsidee so wenig Bedeutung hat, daß sie kaum noch als Vorwand für eine Tarnung der Eigensüchtigkeiten ausreicht. Die Folge davon ist, daß der Regierung bei Anerkennung der strukturlosen Gleichmacherei nur noch fragwürdige Kunstgriffe übrig bleiben, um wenigstens zeitweise die divergierenden Einzelinteressen auf einen gemeinschaftlichen Nenner zu bringen.

Diesen fürchterlichen Zustand der Vorherrschaft spießbürgerlicher Ideale des materiellen Wohllebens und des Verzichtes auf jeglichen Idealismus können wir nicht ertragen. Das ist es, was uns zusammenführt. Wir wollen wissen, wie wir uns als Bausteine einer großen Idee einfügen und in uns das Bewußtsein einer wirklich lebenswerten Mission zum Leitmotiv aller unserer Handlungen erheben können.

Die meisten von uns gehen ihrem mehr oder weniger prosaischen Beruf nach, denn es ist ja nur wenigen vergönnt, dem Zwang der materiellen Lebenserhaltung auszuweichen oder große Ideen unmittelbar selbst - wie es die Künstler, Philosophen und Propheten zu tun bemüht sind - zu einer Berufserfüllung werden zu lassen. Das ist indessen unwichtig, denn es kommt ja auf das Innenleben an, und jedweder Beruf, so unscheinbar er auch sein mag, kann so ausgeübt werden, daß er nicht nur automatenhaft sondern mit Überzeugung zur Harmonie des Ganzen beiträgt.

Vielleicht macht man uns den Vorwurf, daß wir unsere Gedanken einseitig auf das nächstliegende Gemeinschaftsziel, auf die organische Struktur und die Wiedergeburt Deutschlands richten, statt - wie die Moralphilosophen - auf eine allgemeine Weltverbesserung. Gäbe es tatsächlich einen echten Großorganismus Europa oder sogar eine lebendige Körperschaft, die alle harmoniewilligen Menschen der Welt einbegreift, so brauchte uns nichts daran zu hindern, alle unsere Kräfte für eine solche umfassendere Idee einzusetzen. Leider sind jedoch diese vielfach farbenfroh ausgemalten Bilder reine Utopien, und es besteht vorläufig nicht die geringste Aussicht auf einen naturhaften Gestaltungswillen, der ihre Realisierung ermöglicht. Dagegen hat Deutschland seine innere Lebenskraft seit einem Jahrtausend immer wieder bewiesen, und wir können sicher sein, daß ein blühendes Deutschland nicht nur als Vorbild sondern unmittelbar als Katalysator der ganzen Menschheit helfen kann, so lange, wie es sich überhaupt mit dem menschlichen Begriff der Ewigkeit verbinden läßt.

Nach diesen grundsätzlichen Kennzeichen der inneren Verbundenheit mit unserem Vaterland, worin auch die Sehnsucht nach einem harmonischen Zusammenleben aller Völker auf Erden enthalten ist obgleich Historiker und Psychologen diesen Zusatz in absehbarer Zeit für unerfüllbar halten - lassen sich unschwer diejenigen Menschen absondern, die für eine Elite in Betracht kommen. Darauf baut sich dann das Kriterium der Selbsterkenntnis, des Strukturwillens und der seelischen Wirksamkeit auf, so daß sich durch die Prüfungsentscheidungen vom kleinsten Kreis bis in die gruppenförmig entstehenden größeren Kreise allmählich eine Hierarchie der seelischen Repräsentation von selbst ergibt.

Wir, die wir bereit sind, zu dem Fundament eines solchen Aufbaues beizutragen, wollen zuerst die Aufgaben von Wegbereitern übernehmen, also nicht als Propagandisten aggressiver Art, sondern einfach nur als getreuer Anhänger der Idee eines neuen Reiches und damit als Sammelpunkte für Gleichgesinnte. Es gibt viele Anzeichen dafür, daß in der Zukunft die aggressiven Methoden einschließlich der Atombombentechnik bei den kriegerischen Auseinandersetzun-

gen der Völker nicht mehr die entscheidende Rolle wie in der Vergangenheit spielen. Dafür zeugt außer anderem der kalte Krieg, der weiterhin sehr große Opfer fordert, obwohl die sichtbaren Aggressivhandlungen bisher auf Randgebiete wie Korea und Indochina beschränkt blieben.

Noch deutlicher hat es das Indien Gandhis bewiesen, daß man sogar einen Befreiungskrieg gewinnen kann, ohne sich irgendwelcher militärischer Waffen bedienen zu müssen, obwohl auch dort verabsäumt worden war - verleitet durch die Wahnidee der Selbstherrschaft eines unmündigen Volkes - rechtzeitig eine tragfähige und strukturzeugende Ideologie aus den Wurzeln einer sehr alten Tradition zu gewinnen. Dieses Versäumnis brachte in das Gemeinschaftsgefühl eine fürchterliche Leere und ermöglichte dem verhängnisvollen religiösen Streit eine derartig aufgeblähte Wichtigkeit in staatspolitischen Dingen, daß die nationale Einheit verloren ging. Keine Gewalt und keine Klugheit kann das Fehlen der seelischen Organkräfte ersetzen, und deshalb müssen wir uns entschließen, auf Gewaltmaßnahmen im Stile der Vergangenheit und der uns feindlich umgebenden Sieger vollständig zu verzichten, um statt dessen geistige Kräfte zu sammeln, die mit Geduld, Demut, Andacht und mit dem Glauben an eine deutsche Gemeinschaftsseele eine neue Blütezeit des alten Reiches anregen.

Denke ernstlich darüber nach! Gelingt es uns mit gegenseitiger Unterstützung einen persönlichen Stil aufzubauen, der echte Vertrauenswürdigkeit, innere Vornehmheit, taktvolle Unaufdringlichkeit und menschliche Güte zu Ausdrucksmitteln unserer Reichsidee ausprägt, so brauchen wir keinen Propagandaapparat und keine Werbekniffe.

Wenn die öffentliche Meinung die Erfahrung macht, daß man sich auf unsere Ehrlichkeit, Gradlinigkeit, Hilfsbereitschaft und Diskretion als uneigennützige Ratgeber und Vermittler in allen durch die Unzulänglichkeiten der Staatsführung verursachten Schwierigkeiten unbedingt verlassen kann, gleich als ob wir wie Priester, Friedensrichter oder Notare einen Eid geschworen hätten, so gewinnen wir

damit für unsere idealen Bestrebungen die fast unangreifbare Macht der Resonanzwilligkeit, denn nach einem solchen seelischen Rückhalt sehnt sich das Volk mit allen Fasern seines Herzens. Die äußeren Formen unseres Verhaltens sollten zu einer Kunst erhoben werden, so wie letzten Endes alle Kunst die Existenz einer seelischen Kraft offenbart. Mit der Gründung eines Bundes der Reichstreuen soll die Möglichkeit geschaffen werden, die hohe Kunst der gewaltlosen Menschenführung mit dem Ziel einer natürlichen Gemeinschaftsharmonie auszubilden, und es läßt sich nichts vorstellen, was unserem Dasein einen beglückenderen Sinn geben könnte.

Um Dich an die wesentlichen Punkte unseres überpolitischen Zieles zu erinnern und Dir zugleich einige Argumente für Diskussionen mit seelischen Leidensgenossen zu geben, will ich nachstehend nochmals die hierarchische Struktur aufzeichnen, die mit massenpsychologischer Gewißheit ohne intellektuelle Erziehungsversuche und ohne parteipolitische Gewaltmethoden die Anerkennung einer wahren Gemeinschaftsethik erzwingen würde.

Dafür mag uns - unbeschadet der politischen Fehler - als Beispiel die Zeit des Deutschen Reiches vor 1914 dienen, als die Besten unseres Landes im Wirkungsfeld eines sichtbaren Kristallisationspunktes um die Ehre wetteiferten, dem Ganzen zu dienen. Es handelt sich also nur darum, für den Gedanken der fürstlichen Monarchien eine Variation zu finden, die den heutigen Anschauungen der Bestenauslese entgegenkommt und trotzdem die uralte Tradition eines Bundesstaates mit dem Beharrungsvermögen einer zeitunabhängigen seelischen Führungsinstitution bewahrt.

Die Ziele eines Bundes der Reichstreuen

I. Grundprinzip

1. Jeder einzelne Mensch bedarf zur Regulierung seines Trieblebens zwei ganz verschiedener Direktionszentren, und zwar sowohl der ordnenden Hilfe seines Verstandes wie der Leitung durch die geheimnisvollen Kräfte seiner Seele, die sich in seinen schöpferischen Leistungen und in den Stimmen seines Gewissens offenbaren. Genau so benötigt eine lebendige Volksgemeinschaft einerseits eine ordnende Staatsführung, die vorzugsweise mit Mitteln des Verstandes operiert und andererseits eine Institution, die sowohl als Katalysator für die im Volk vorhandenen schöpferischen Energien dient, als auch vermöge einer besonderen ethischen Empfindlichkeit die Stimmen des Volksgewissens vernehmbar machen kann.

Ebenso wie ein einzelner Mensch ohne Seele oder ohne Gehör für die Stimmen des Gewissens seinen Verstand nur gebrauchen wird, um sein Triebleben bis in die Maßlosigkeit aller konjunkturellen Möglichkeiten zu steigern, so wird auch ein Volk ohne die Autorität einer seelischen Institution in einen demokratischen Rationalismus versinken, die Gesetze mißachten, sobald es dies straflos tun zu können glaubt, oder sich einem demagogischen Raubtiertum ausliefern. Das eine Beispiel der moralischen Verkümmerung führt zum inneren Zerfall, das andere zu tödlichen Konflikten mit der Umwelt und mit sich selbst.

2. Im Bereich der Verantwortlichkeit des Verstandes entscheiden reine Nützlichkeitsfragen und zweifellos kann hierin - der derzeitigen staatlichen Entwicklungsphase entsprechend - eine gewisse Demokratisierung in Rechnung gestellt werden, obgleich es stets problematisch bleibt, wie weit eine unterschiedslose Gleichförmigkeit der Urteilsbefugnis aller guten und bösen, klugen und dummen oder konvergierenden und divergierenden Mitbürger eine wirkliche Zweckmässigkeit der gesetzlichen Beschlüsse zu sichern vermag. Immerhin wäre es eine Kraftvergeudung, die demokratischen Wahnideen der Gegenwart mit Argumenten des Verstandes überwinden zu wollen,

denn im Dasein eines Staates wie im Dasein eines einzelnen Menschen muß man sich mit der rationalen Unwiderlegbarkeit massenpsychologischer Phänomene abfinden. Nur mit der Verleugnung der seelischen Komponente als der wichtigsten Voraussetzung für den organischen Zusammenhalt einer Volksgemeinschaft und damit auch für die Entfaltung produktiv gelenkter Verstandeskräfte darf man sich niemals begnügen, wenn man noch auf eine staatliche Zukunft hofft.

3. Die Zweiteilung der staatlichen Direktion reicht naturnotwendig von der sichtbaren Spitze bis in die unübersehbare Mannigfaltigkeit der Untertanen und spiegelt sich schließlich in der Trennbarkeit von Verstand und Gefühl jedes Einzelmenschen. Alle rechnerischen Entscheidungen, alle gesetzgeberischen Fundierungen des Staates und alle materiellen Interessenvertretungen der Individuen, ihrer Berufsgruppen oder der sonstigen Organisationen gehören in den Ordnungsbereich der verstandesmäßigen Regierungsautorität, wohingegen alle ethischen Kontrollen und Stilforderungen, die Staatssymbolik mit ihren repräsentativen und caritativen Aufgaben, sowie die zweckentbundene Wissenschaft, Kunst- und Heimatpflege unmittelbar der seelischen Regierungskomponente zugehören, die das Ziel der Reichstreuen bildet.

II. Selbsthilfe

1. Wer die Jahrtausende alte Weltgeschichte durchforscht, wird bestätigt finden, daß alle staatlichen Gemeinschaften, die sich als gesund und fruchttragend erwiesen, deutlich die Doppelstruktur der intellektuellen und der seelischen Führung erkennen lassen. Immer verbanden sich hierzu die klügsten Söhne des Volkes als Staatsmänner mit der festgefügten Hierarchie des staatlichen Gemeinschaftswillens, mag sie in einem Königtum, in einer Aristokratie, in einem Patriziat oder in einer sonstigen bevorrechtigten Elite bestanden haben. Dazu bedurfte es keiner Überlegungen, denn diese Ordnung ergab sich immer aus einem natürlichen Wachstum, und außerdem war der Volksinstinkt stark genug, um alle vernünftlerischen Angriffe auf das historische Fundament leidenschaftlich abzuwehren,

sodaß es sehr wohl Entwicklungen und zeitgemäße Abwandlungen, aber keine Zerstörungen gab. Erst bei Krankheiten und im Greisenalter einer Volksgemeinschaft wagt sich der instinktlose Verstand an die destruktiven Experimente der Gleichmacherei und der Ausschaltung der ihm unbegreiflichen seelischen Bindemittel. Deshalb sehen wir am Lebensende der großen Reiche regelmäßig eine verhängnisvolle Zunahme materialistischer Anschauungen und ein Absinken des Einflusses der Könige oder der repräsentativen seelischen Elite. Die dann gelegentlich auftretenden Tyrannen, Caesaren und Demagogen mit totalitären Machtgelüsten sind wie verkrampfte, aber auch psychologisch durchaus verständliche Rückschläge der rebellierenden Volksinstinkte zu bewerten.

2. Zum wahrscheinlich ersten Mal soll nun mit einer Gemeinschaft der Reichstreuen auf Grund moderner massenpsychologischer Erkenntnisse der Versuch unternommen werden, die im deutschen Volksorganismus durch Feindeingriffe gestörte Naturgesetzlichkeit systematisch wieder herzustellen. Wäre das Deutsche Reich 1918 nicht seiner traditionellen Regierungsstruktur beraubt worden, so würden wir uns heute noch der alten Ordnung und wahrscheinlich sogar einer monarchischen Erbsicherheit erfreuen können, die (im Gegensatz zu Italien und Frankreich mit ihren fürchterlichen politischen Wirren) die moralisch verhältnismäßig gesund gebliebenen Königreiche Belgien, Holland, Dänemark, Norwegen, Japan usw. trotz aller Kriegseinbussen kennzeichnet, und zwar genau entsprechend der verbliebenen hierarchischen Kräfte.

Daraus entsteht für die Wissenden die große Aufgabe, einen naturgesetzlichen Ersatz zu finden, der die alten Wurzeln des Deutschen Reiches wieder für ein neues Wachstum zum Kraftquell werden läßt. Das ist eine heilige Mission zur Errettung unserer Volksgemeinschaft.

3. Allerdings kann es als gegeben erachtet werden, daß alle Versuche einer Wiedereinführung der erblichen Monarchie offensichtlich zwecklos geworden sind. Das Versagen des letzten Kaisers hat wohl überhaupt erst die Vorbedingungen für die Katastrophenperiode geschaffen. Infolgedessen ist es notwendig, einen Weg zu

bahnen, der auch den Fürsten und dem Adel die Möglichkeit bietet, ihre Traditionswerte in die neue Elite einzubringen, der aber an allen erinnerungspeinlichen Grabsteinen klüglich vorüberführt, an denen das mit kritischen Erfahrungen beladene Gefühl der öffentlichen Meinung Anstoß nehmen könnte.

Es geht nicht um eine psychologisch gewaltsame Eroberung des Volkes für eine rettende Staatsideologie, sondern um die Gewinnung der Herzen, die ihre naturhaften ursprünglichen Neigungen - von allen Wahnideen und aufgezwungenen Massenmeinungen befreit - zur Geltung bringen sollen. Aus diesem Grunde kommt es auch nicht so sehr auf eine scharfe Werbetechnik an, sondern auf Wirkungsmittel der Markentechnik, die sich darauf beschränken, Wahrheit und Echtheit beispielhaft in das richtige Licht zu rücken, so daß die darin enthaltenen suggestiven Kräfte unmittelbar selbst zum Ausstrahlen kommen.

III. Die Organisation der intellektuellen Führung

1. Die Regierungsinstitution, die den Staatsverstand darstellt, soll sich im wesentlichen auf den bisherigen parlamentarischen Erfahrungen aufbauen. Hier geht es zur Hauptsache um das sachliche Ermitteln eines Gleichgewichtes divergierender Triebkräfte. Dazu bedarf es periodisch wiederholter Wahlen für die Volksvertretungen in den Kreistagen, Landtagen und im Bundestag, damit die notwendigen Reaktionen auf den dauernden Wandel wirtschaftlicher Konjunkturen, der Aktualitäten materieller Lebensbedingungen und der weltpolitischen Wechselwirkungen mit aller ihrer Flüchtigkeit möglichst schnell und elastisch gesichert bleiben.

2. Aus den Volksvertretungen ergeben sich wie bisher die parlamentarischen Regierungsinstitutionen der Länder, die Bundesminister und der Bundeskanzler mit den analogen Ressortbeauftragten in den einzelnen Ländern und Kreisen. Dazu gehört die den Fachministerien sinngemäß unterstellte Beamtenschaft mit Ausnahme der Richter, der amtlichen Hochschullehrer, der staatlichen Museumsdirektoren, der wissenschaftlichen Mitarbeiter in Staatsinstituten, die der Grund-

lagenforschung dienen, der Beauftragten für die Denkmals- und Heimatpflege sowie die Staatsangestellten mit künstlerischen Betreuungsaufgaben. Das bedeutet ein Herausnehmen von Verantwortlichkeitsbereichen, die keinesfalls der Flüchtigkeit parteipolitischer Bewertungen unterworfen sein dürfen, sondern für ihre Arbeitssicherheit ein Höchstmaß an Unabhängigkeit und Langfristigkeit beanspruchen.

3. Das ist so zu verstehen, daß die Gesetze von der parlamentarischen Regierungskomponente geschaffen werden, aber daß die Richter dann bei Streitfällen die Gesetze in möglichster Unabhängigkeit handhaben, weil hierfür die ethische Kontrolle der richterlichen Unparteilichkeit und des Stiles entscheidend ist. Ebenso beschließt zwar das Parlament über die Geldmittel, die den kulturellen, caritativen und repräsentativen Aufgaben des Staates zugemessen werden sollen, aber in welcher Weise diese Mittel eingesetzt werden, muß unabhängigen Sachwaltern der schöpferischen Energien des Volkes überlassen bleiben, die auf Grund ihrer persönlichen Sicherstellung diese Aufgaben um ihrer selbst willen erfüllen können. Es ist etwas grundlegend anderes, ob eine individuelle Vielheit ihre wechselnden materiellen Triebziele in einem Staat so zueinander abwägen und abstimmen muß, daß eine Gemeinschaft organisatorisch überhaupt möglich ist, oder ob ethische und schöpferische Kräfte zur Entfaltung gebracht werden sollen, die der Potenz einzelner Persönlichkeiten und ihres Schutzes vor massenpsychologischen Einflüssen oder Bevormundungen bedürfen.

IV. Das Oberhaupt des Reiches

1. In den europäischen Republiken hat sich neben dem eigentlichen Regierungschef, dem Kanzler oder Ministerpräsidenten, noch ein Kümmerorgan erhalten, das mit dem Namen Staatspräsident außer einigen unbedeutenden Formalien lediglich Repräsentationsaufgaben erfüllen soll und in Wirklichkeit wiederum seinen Fortbestand nur dem rational nicht erfaßbaren Volksinstinkt verdankt (der in Amerika noch ziemlich unentwickelt ist, sodaß dort die Staatspräsidenten zugleich als Kanzler totalitärer regieren als die Könige in Europa.) Die

mangelhafte autoritative Ausrüstung des Staatspräsidenten und die falschen Voraussetzungen seiner Wahl ermöglichen jedoch keine der seelischen Wirkungen, die sich das Volk in seinem Unterbewußtsein von dieser überparteilichen Institution ersehnt. Es gilt demnach, bei der Sicherung einer seelischen Staatsführung von einer psychologisch wirksamen Auswahlmethode und Machtausweitung des eigentlichen staatlichen Oberhauptes auszugehen.

2. In dem neuen Deutschen Reich steht an der Spitze der natürlichen Regierungsstruktur der Reichsregent. Das Wort: Reich darf keinesfalls verloren gehen, denn es ist geradezu eine Blasphemie, das deutsche Volk seines uralten Reichsanspruches berauben zu wollen, wodurch gleichzeitig dem Willen der Sieger hinsichtlich einer dauernden Vernichtung durch Verewigung der furchtbaren Zweiteilung Vorschub geleistet wird. Seit vielen Jahrhunderten hat das deutsche Volk ein Reich gebildet, und dies wird in alle Zukunft zu seinen sakrosankten Rechten gehören. Auch im Elend eines Besiegten darf man seinen Namen und sein Rangbewußtsein nicht aufgeben, wenn man sich nicht selbst aufgeben will.

Es gibt viele Verteidiger der alten Tradition, die das Prinzip der Erbmonarchie im deutschen Reich wieder anerkannt wissen wollen, aber tatsächlich waren in den klassischen Zeiten nur die Landesfürsten erbberechtigt, während die deutschen Könige aus einem kleinen Kreis erwählbarer Fürsten auf Lebenszeit gewählt wurden. Dies ist ein altes germanisches Volksmotiv.

3. Es wäre naheliegend, hierfür wieder die klassischen Titel König und Kaiser einzuführen, aber bedauerlicherweise fehlen hierzu viele Voraussetzungen der Volksstimmung. Die Popularität der beiden Titel ist nicht nur durch schlechte Erinnerungsbilder sondern vor allem durch die pausenlose sozialistische und sogar anarchistische Propaganda so stark vermindert worden, daß der praktische Psychologe damit nur neue innere Konflikte heraufbeschworen sieht. Andererseits ist der Titel Staatspräsident auch im Falle einer lebenslänglichen Ernennung allzu unwirksam, und deshalb empfiehlt sich der Titel Reichsregent.

V. Die Hierarchie der seelischen Führung

1. Dem Reichsregenten als Oberhaupt des Reiches entsprechend bilden die Landesregenten als Oberhäupter der Länder den Ersatz der früheren Landesfürsten in Übereinstimmung mit der gegenwärtigen Entwicklungsphase des Volkes. Sie müssen ebenfalls auf Lebenszeit erwählt werden. Um den Aufgabenkreis der seelischen Staatsführung vollauf wirksam zu machen, ist es notwendig, den Reichsregenten und die Landesregenten mit einer größeren Anzahl von Titularregenten (einfach: Regent genannt) auf Lebenszeit zu ergänzen, die zusammen das deutsche Regentschaftskollegium mit etwa 50 Mitgliedern bilden. Dieses Kollegium hat außer den speziellen Aufgaben der einzelnen Mitglieder den Zweck, ähnlich einem Kardinalskollegium aus seiner Mitte den Reichsregenten und die Landesregenten im Falle einer Nachfolgeschaft zu wählen.

Die Vorstufe zum Regenten wird mit dem Titel Regentschaftsrat gekennzeichnet. Hierzu werden insbesondere die höheren Beamten ernannt, die den der Regentschaft unmittelbar unterstellten Behörden und Organen angehören. Dazu kommen Leute, die sich als hervorragende Denker, Künstler, Gelehrte, Stilträger der Staatsidee, Menschenfreunde usw. besonders verdient gemacht haben, so wie auch alle Beamten der sonstigen Behörden, sofern sie die Voraussetzung der für die mögliche Wahl zu Regenten geforderten Grundsätze ihres persönlichen Verhaltens erfüllen.

Die Zahl der Regentschaftsräte braucht nicht festgelegt zu werden, wenn auch der Titel keiner Wertinflation unterliegen darf. Die Gliederung erfolgt nach Ländern, in denen sie unter dem Vorsitz des jeweiligen Landesregenten oder eines vertretenden Regenten besondere Ratskollegien bilden.

3. Die Voraussetzung zur Ernennung der Regentschaftsräte besteht in der Zugehörigkeit zu einer Gemeinschaft der Reichstreuen, die von sich aus auch ohne beruflichen Anlaß und nur ihrer inneren Neigung entsprechend bereit sind, besondere Stilverpflichtungen im Sinne der Regentschaftshierarchie anzuerkennen. Um diese

Mitgliedschaft kann sich jeder bewerben. Die Aufnahme ist von einem Prüfungsausschuß abhängig.

Sowohl im parteikommunistischen Rußland wie auch im nationalsozialistischen Deutschland und im faschistischen Italien drängte unzweifelhaft der echte Volksinstinkt deutlich zur Schaffung einer ideologisch besonders zuverlässig gebundenen Organisation. In den westlichen Demokratien wird dies als ein Verhängnis bezeichnet, und auch in Deutschland hat die NSDAP-Organisation sehr peinliche Erinnerungen hinterlassen, aber nicht etwa wegen der tief innerlichen, ethisch fundierten Sehnsucht nach einer starken Hand zur Sicherung der staatlichen Ordnung, sondern nur weil sie selbst unmittelbar die materielle Eroberung des Staates anstrebte, dabei sich zu Unmenschlichkeiten verführen ließ (ein Charakteristikum der Stilunsicherheit anonymer Schichten) die dem Volksinstinkt widersprachen und schließlich weil sie einem Caesarenwahn als Werkzeug diente. Der große Unterschied der hier vorgeschlagenen Organisation besteht darin, daß die Gemeinschaft der Reichstreuen nicht berechtigt sein darf, für das eigene Kollektiv aktive Politik zu treiben, sich irgendwelche, der staatlichen Regierung vorbehaltene Befugnisse anzumaßen oder überhaupt von der Konzentration auf seelische Belange abzuweichen, sondern sich wie eine rein geistig orientierte Gemeinschaft verhalten soll, deren Hauptaufgabe in der Bestenauslese für die Elite und der Fermentierung eines neuen Gemeinschaftsbewußtseins besteht. Natürlich benötigen die Reichstreuen regionale Gruppierungen mit Regentschaftsräten als Kreisvorsitzende, Regenten als Landesvorsitzende und dem Reichsregenten als Reichsvorsitzenden, aber ihr Zusammensein gilt keinen parteipolitischen Zielen sondern der Vertiefung in die Staatspsychologie und der Vorbereitung für eine berufliche oder ehrenamtliche Mitarbeit am Staat im Dienste des Reichsregenten, um durch eine unbeirrbare Reichstreue und ein vornehmes Verhalten in der Öffentlichkeit die Influenz der seelischen Wirkungsmittel zu verstärken.

VI. Die Aufgaben der seelischen Hierarchie

1. Der Reichsregent hat über die schon bisher üblichen politischen Rechte und Pflichten des Staatspräsidenten hinaus vor allem das Amt eines Censors auszuüben. Dieses Amt ist sehr umfangreich, da es sich mit Hilfe der Regenten und Regentschaftsräte bis in die kleinsten Vorstellungen des Gemeinschaftslebens erstrecken muß. Das Volk will eine völlig unabhängige Stelle wissen, an die sich jeder vertrauensvoll wenden kann, wenn er sich ungerecht behandelt fühlt oder den Verdacht auf Unredlichkeit, Parteilichkeit und Nachlässigkeit behördlicher Autoritäten aussprechen zu können glaubt, ohne nachträgliche Verfolgungen befürchten zu müssen. Der Stil ist damit patriarchalisch bestimmt. Das bedeutet jedoch keineswegs, daß die Regentschaft in ein Gerichtsverfahren oder in eine sonstige behördliche Handlung unmittelbar eingreifen darf, aber sie ist berechtigt, unbeschränkte Auskunft zu fordern und mit der Verpflichtung zur Geheimhaltung in alle Vorkommnisse Einblick zu nehmen, um gegebenen Falles durch Fühlungnahme mit den zuständigen Stellen der parlamentarischen Regierung für Abhilfe zu sorgen oder ein ehrengerichtliches Verfahren im Sinne des Censorentums einzuleiten. Sie soll lediglich dafür sorgen, daß alles moralisch, ordnungsgemäß und der Würde des Staates entsprechend zugeht, so daß die ganze Gemeinschaft von einem Band festen Vertrauens umschlungen wird, wie es in guten Zeiten der Betreuung durch einen väterlich regierenden König zugedacht war.

Zu den Censorenaufgaben gehört weiterhin die moralische Kontrolle aller politischen Staatsmänner und Abgeordneten der Parlamente. Das soll selbstverständlich nicht das Privatleben betreffen oder Maßstäbe des Spießbürgertums in Anwendung bringen, sondern lediglich dazu führen, daß die Würde der demokratischen Regirungsorganisation gesichert bleibt. Das Amt des Censors im alten Rom führte ohne die geringsten politischen Eingriffsrechte und lediglich mit der Überwachung des persönlichen Verhaltens der Standesvertreter in der Öffentlichkeit dazu, daß der Senat den Eindruck einer Versammlung von Königen erweckte, und daß rückwirkend eine dem

Staat außerordentlich dienliche Selbsterziehung der verantwortlichen Männer erzwungen wurde. Wenn endlich die heutigen Parlamente des Reiches und der Länder in gleicher Weise beeinflußt werden könnten, so würde sich das auf die sachliche Parlamentsarbeit sofort sehr förderlich auswirken, ganz abgesehen von einem Achtungserfolg im Volk für die von ihm gewählten Vertreter, die leider heute sehr gering, wenn nicht vielfach sogar beschämend unwürdig erachtet werden.

2. Die gänzlich fehlwirksame Aufklärungstendenz unserer Zeit hat den Segen traditioneller Riten allgemein verkennen lassen. Das staatsbürgerliche Ideal scheint einem „aufgeklärten" Kleinbürger entsprechen zu sollen, der über alle formalen Bezeugungen der Andacht, der Verehrung und Untertänigkeit erhaben sein zu dürfen glaubt. Der gesunde Volksinstinkt sehnt sich jedoch nach Symbolen und Vorbildern eines höheren Menschentums, um daraus gefühlsmässig einen vernünftigen Sinn für eine willige Einordnung zu gewinnen. Rechnerische Überlegungen bleiben stets unbefriedigend. Der Reichsregent und seine Hierarchie haben demnach die Aufgabe, tatsächlich ein höheres Menschentum sichtbar und erfaßbar zu machen, ohne dabei in die Niederungen der Popularitätshascherei hinabzusteigen. Die großen Aufgaben der Repräsentation schließen die Notwendigkeit ein, jedem die Allgemeinheit angehenden Vorhaben die Weihe zu geben und damit in eine moralische Kontrolle als Wertgarantie gegenüber der Allgemeinheit zu nehmen. Außerdem muß der Reichsregent mit klugem Ermessen die für caritative Zwecke vorgesehenen Staatsmittel verwalten, um sie zugleich der Stärkung der Staatsidee nutzbar zu machen. Es kommt nicht auf die Häufigkeit des persönlichen Auftretens des Reichsregenten oder der Landesregenten an, da dies um der Wirkung willen sogar besser ganz besonderen Anlässen vorbehalten werden sollte, aber auch die Regenten und Regentschaftsräte müssen als ihre Abgesandten geeignet sein, das verbindende Gefühl anzuregen und zu erhalten, sobald sie durch Respekt fordernde Riten gestützt werden.

3. Die Grundbedingung für das Vertrauen des Volkes zu seiner

Regierung ist die Integrität der Rechtspflege, die seit der kaiserlichen Zeit verloren ging. Wenn die Besetzung hoher Richterposten mit Forderungen parteipolitischer Parität diskutiert wird, wie dies heute üblich ist, so bedeutet das eine ebenso grundsätzliche Absage an die Rechtsethik wie zur nationalsozialistischen Zeit. Deshalb müssen alle Richter in einer Behörde zusammengefaßt werden, die unmittelbar der Regentschaftshierarchie eingegliedert und damit der Parteipolitik oder überhaupt der Straße entzogen ist.

Während das Schulwesen dem modifizierenden Einfluß der Parteipolitik nicht ganz entzogen werden darf, um die Gefahr der Lebensentfremdung zu vermeiden, so sollten doch die Hochschulen, Akademien, Museen und wissenschaftlichen Institute ein Eigenleben unter der alleinigen Direktion der Regentschaft erstreben können, zumal sie ihrer Wesensart nach einer gewissen Weltabgeschiedenheit bedürfen. Anders verhält es sich mit Forschungs- und Erprobungsstätten, die unmittelbar praktische Zwecke verfolgen, wie z. B. militärwissenschaftliche Institute oder staatliche Laboratorien der Post, Eisenbahn, des Flugdienstes, der Schiffahrt, der Fischerei, des Straßenbaues usw. Als Gegenbeispiel soll lediglich auf die Ziele der Philosophie, Kunstgeschichte, Archäologie, Mathematik, theoretische Physik, Astronomie usw. hingewiesen werden, die keinen unmittelbaren materiellen Daseinszweck nachweisen lassen und gerade deshalb eine ungeheure seelische Bedeutung für den Staat haben, so daß über ihre Lenkung und das rechnerische Maß ihrer Anerkennung kein profaner Mehrheitsbeschluß entscheiden darf, wie es zum Schaden des Geisteslebens heute allgemein geschieht.

VII. Die Konstituierung

1. Es ist der Sinn einer seelischen Hierarchie, die das Königtum oder das ursprünglich aristokratische Stilfundament eines Staates ersetzen soll, daß sie sich ihren Fortbestand aus eigenen Triebkräften sichert. Infolgedessen muß der Einfluß von außen her auf ein Mindestmaß beschränkt werden, soweit die Einbeziehung eines Zeitwandels nicht schon ganz von selbst aus Klugheit gegenüber fundamental

sichtbaren Volksinstinkten gegeben ist. Wenn es auch unzeitgemäß empfunden wird, monarchische Erbrechte unmittelbar auf eine Elite von Familien zu übertragen, obwohl mit dieser Methode die großen Stadtrepubliken einen jahrhundertelangen Bestand sichern konnten (Hansestädte, Venedig usw.), so ist es doch notwendig, den Nachkommen der Regenten gewisse Vorrechte einzuräumen und auch die sonstige Auslese für Zuwahlen der Hierarchie selbst zu überlassen. Anders ist es nicht möglich, eine Kontinuität und eine Vererbungssicherheit des Stiles zu gewinnen, die der Qualität der ehemaligen fürstlichen Institutionen nicht nur gleich, sondern sogar überlegen sein soll. Es darf nun einmal die Tatsache nicht verleugnet werden, daß nur in überaus seltenen Ausnahmefällen ein Mensch von ganz unten her aus eigner Kraft die hohen Stufen des ausstrahlungsfähigen Stilbewußtseins erreicht, da hierfür alle Klugheit und Spezialbegabung nicht genügen. Erfahrungsgemäß bedarf es hierzu der Vorleistungen des Vaters oder Großvaters, da immer erst die zweite und dritte Generation geistiger oder gemeinschaftlicher Verpflichtung sozusagen züchterisch befriedigen und jene Abstraktionsfähigkeit gegenüber dem persönlichen Triebleben des Ehrgeizes und der materiellen Eigensucht gewährleisten, die vorausgesetzt werden soll.

2. Die Rekrutierungsgrundlage bildet die Gemeinschaft der Reichstreuen, in die sich jedermann einschreiben kann, sofern er nach einem ausreichenden Noviziat den Aufnahmebedingungen nach Maßgabe des Prüfungsausschußes genügt. Hier geht es um Abstraktionsübungen und die interne Bestenauslese für alle etwaigen speziellen Aufgaben. Es wird sich als zweckmäßig erweisen, den geeignet erscheinenden Nachwuchs für staatliche Missionen in einer Art klösterlicher Arbeitsgemeinschaften zusammenzufassen und damit insbesondere Anwärter für die Klasse der Regentschaftsräte zu bestimmen. Zu Beginn wird es unumgänglich sein, jedem Kreis eine gleiche Anzahl möglichst landschaftlich zugehöriger Anwärter durch interne Wahlen zuzuordnen, die praktisch erweisen sollen, ob sie ein Vertrauen der Bevölkerung rechtfertigen können und stilsicher sind. Daraus resultiert dann die erstmalige interne Wahl eines Regent-

schaftsrates für jeden Kreis. Die Regentschaftsräte wählen wiederum aus ihrer Mitte einen provisorischen Landesregenten, und die provisorischen Landesregenten einen Vorsitzenden ihres Reichskollegiums. Nunmehr erfolgt die direkte Zuwahl weiterer Regenten durch das Reichskollegium, bis die vorgesehene Zahl erreicht ist.

3. Nach der provisorischen Konstituierung des Regentschaftskollegiums und der Ratskollegien in den Ländern finden die endgültigen Wahlen statt, und zwar erwählt das vervollständigte Regentschaftskollegium den Reichsregenten auf Lebenszeit, der autoritär nach Anhören der Vorschläge des Regentschaftskollegiums die Regenten bestätigt oder neu ernennt, die Landesregenten nach bestimmten Regeln regionaler Zweckmäßigkeit auswählt und allmählich bis nach unten die ganze Hierarchie aufbaut. Alle Ernennungen von Regenten und Regentschaftsräten haben den Charakter von persönlichen Adelsprädikaten und können nur in Fällen ehrengerichtskundiger Unwürdigkeit widerrufen werden. Wie weit bei dem Fortbestand der Hierarchie den leiblichen Nachkommen ein gewisses Vorrecht eingeräumt wird, ist ebenso wie leitende Gesichtspunkte bei den Ernennungen Sache des Aufbaues einer Traditionsübung. Im Anfang mögen Fehlgriffe unvermeidlich sein, aber der Grundgedanke ist so stark und die Stilforderungen sind so wirksam, daß sich die Gefahr in kurzer Zeit beseitigen läßt, wenn das Anfangsprovisorium eine gewisse Bewährungszeit einhält.

Auch die Regentschaftsräte werden unmittelbar von dem Reichsregenten ernannt, und zwar auf Grund eines traditionsgebundenen Vorschlagswesens der Regenten in den ihnen zugewiesenen Bereichen.

VIII. Die Stilforderungen

1. Die an die Reichstreuen zu stellenden Stilforderungen betreffen vor alllem ihre Ausbildung zu vorbildlichen Persönlichkeiten. Sie müssen in ihren Worten absolut zuverlässig sein und die Fähigkeit nachweisen, ihre persönlichen Interessen bei allen aktuellen Anlässen vor der ethischen Objektivität zurückstellen zu können. Es darf von ihnen nicht verlangt werden, daß sie Übermenschen an Selbst-

losigkeit sind, denn solche Idealvorstellungen führen wegen ihrer Unnatur nur zu Unaufrichtigkeiten, aber wenn sie in Fragen des Staatsinteresses, in einer Entscheidung über Wahrheit und Unwahrheit oder hinsichtlich eingegangener Verpflichtungen angesprochen werden, so müssen sie auch untadelig reagieren, wie dies früher bei einem Offiziersehrenwort und bei Staatsbeamten selbstverständlich war. Um ihnen auf diesem schwierigen Wege die nötige Sicherheit einer Konvention zu geben, bedarf es der vorgesehenen Unterrichtung, vor allem wenn es sich nicht um unabhängige Lohn- oder Gehaltsempfänger des Staates, sondern um freie Berufe oder wirtschaftliche Unternehmer handelt, deren Dasein weitgehend von einem Konkurrenzkampf mit allen seinen im bürgerlichen Leben nicht immer vorbildlichen Bedingungen abhängt. Sie sind etwa den Laienmitgliedern religiöser Gesellschaften vergleichbar und stehen im Dienst der internen Berichterstattung, sofern sie nicht darüber hinaus zu halb- oder vollberuflichen Aufgaben herangezogen werden.

2. Die Regentschaftsräte dürfen grundsätzlich keine Parteipolitiker und keine Geschäftemacher sein, keine Provisionen erhalten, keine Wechsel unterschreiben, keine Bankbürgschaften übernehmen, kein Geld auf Zinsen ausleihen oder sonstige Reibungsflächen mit dem profanen Leben bieten. Selbstverständlich dürfen sie als Künstler, Schriftsteller oder Wissenschaftler Arbeitswerte verkaufen, aber wiederum auch nicht als Rechtsanwälte und Gutachter oder auf eine sonstige Weise einseitige Interessen wahrnehmen. Sie dürfen ihren erworbenen oder ererbten Besitz verwalten, aber nur nach Richtlinien eines von allen aktuellen Geschäften zurückgezogenen Daseins. Hierfür müssen erschöpfende Anweisungen geschaffen werden, denen eine ernste Gewissensforschung vorausgeht. Die vollberuflichen Regentschaftsräte sind ohnehin stilverpflichtete Gehaltsempfänger, wie es den Forderungen eines nahezu priesterlichen Berufes entspricht.

3. Die Regenten unterliegen einer noch deutlicheren Absonderung von dem materiellen Leben der Gemeinschaft. Sie sollten zu einer kennzeichnenden Tracht verpflichtet werden und damit keine Gastwirtschaften, allgemeine Vergnügungsstätten usw. ohne feierliche

Anläße besuchen dürfen. Üben sie einen bürgerlichen Beruf als Wissenschaftler, Künstler usw. aus, so ist ihnen nach den Richtlinien der Regentschaftsräte der Erwerb von Besitz und seine Verwaltung gestattet. Andererseits wird ihr Lebensunterhalt in angemessener Form vom Staat gesichert. Darüber hinaus garantiert der Staat den Unterhalt ihrer Witwen und Nachkommen ersten Grades auf Lebenszeit, damit sie sich auch in dieser Hinsicht sorgenlos auf ihre Mission konzentrieren können, zumal ihre Nachkommen außerdem gewisse Vorrechte bei den Nachwahlen zum Regentschaftskollegium haben sollen.

Der Reichsregent und die Landesregenten dürfen sich überhaupt nicht mit Geldsachen beschäftigen oder irgendeine Erwerbstätigkeit ausüben. Der Besitz und der Nutznieß ihres Vermögens bleibt ihnen erhalten, aber die Vermögensverwaltung müssen sie einer Art staatlichen Vormund überlassen.

IX. Die Gemeinschaft der Reichstreuen.

1. Es ist zu erwägen, ob sich die Reichstreuen nicht dazu verpflichten sollten, jeden Kriegsdienst mit der Waffe zu verweigern und stattdessen bei Unvermeidlichkeit eines Krieges durch Krankenfürsorge oder eine ähnliche Hilfsbereitschaft die Verpflichtung zum Dienst an der allgemeinen menschlichen Gemeinschaft zu bezeugen. Es ist anzunehmen, daß das Schwert bei den Auseinandersetzungen der Staatsdämonien ohnehin eine immer geringere Rolle spielt, und außerdem kann der Aufbau des neuen Deutschen Reiches niemals mit Waffengewalt erreicht oder mit Waffendienst für angebliche Bündnisinteressen erkauft werden. Selbst wenn wir annehmen, daß ein neuer Feldzug der westlichen Alliierten die Russen bis über die alten Reichsgrenzen zurückdrängen würde, so kann man sicher sein, daß eine Mithilfe Westdeutschlands bei den westlichen Siegern keine Dankbarkeit sondern nur verstärkte Angst vor einer deutschen Selbstständigkeit erweckt. An der Behandlung Österreichs läßt sich erkennen, daß die Duldung des bisherigen Wiederaufbaues in Westdeutschland ausschließlich auf die Konflikte zwischen den westlichen und östlichen Hemisphären und die Werbung um das deutsche Po-

tential zurückgeführt werden muß, so daß ein Sieg auf der einen wie auf der anderen Seite die Verwirklichung des Morgenthauplanes oder eine totalitäre Entmündigung bringen würde. Erst wenn der Westen wie der Osten begreift, daß das heutige Deutschland mit seiner Seele nach anderen Werten sucht, als mit Waffen erobert werden können, und wenn weiterhin Mitteleuropa als Schlachtfeld gegenüber Ostasien zurücktritt, besteht einige Aussicht, der endgültigen Vernichtung zu entgehn und die Schwierigkeiten einer Vereinigung der beiden Reichsteile zu überwinden. Eine deutsche Wehrmacht muß so oder so die Vorbereitung zum Selbstmord bedeuten. (Es ist ohnehin schwierig genug, den wirtschaftlichen Vormarsch durch geistige Verteidigungsmittel vor den Folgen des Konkurrenzhasses zu schützen.)

Dagegen empfiehlt sich die Einführung einer Dienstverpflichtung am Reich aus Gründen der Erweckung zum Gemeinschaftsbewußtsein. Man mag es Arbeitsdienst nennen oder mit dem Namen einen anderen öffentlichen Zweck zum Ausdruck bringen, in jedem Falle hat sich eine solche Organisation von jeher in der Welt als heilsam erwiesen, und die vielen Aufgaben der Polizei, des Verkehrs, der Feuerwehr, der Staatswerkstätten, öffentlichen Bauunternehmungen usw. lassen außerdem eine dabei erzielbare Ökonomie der Staatsmittel als wünschenswert erscheinen.

2. So kompromißlos auch die Regenten und Regentschaftsräte jede parteipolitische Stellungnahme vermeiden müssen und nur an das Reichsganze denken dürfen, kann von den Reichstreuen nicht das gleiche verlangt werden, denn dazu gehört eine gewisse wirtschaftliche Sicherheit, soweit nicht bereits der Idealismus für diese geistige Unabhängigkeit stark genug ist.

So muß es jedem einzelnen überlassen bleiben, welcher Partei er seine Stimme für die Bildung der parlamentarischen Regierung gibt, wohingegen Regenten und Regentschaftsräte kein diesbezügliches Stimmrecht haben. Es gilt jedoch die grundsätzliche Verpflichtung, auch bei einer berufs- oder neigungsbedingten Parteinahme unter allen Umständen kompromißlos zu sein, wenn es sich um Entscheidungen handelt, die das seelische Gefüge der Ganzheit angehen, und

diese Überzeugung muß auch in wirksamer Weise zum Ausdruck gebracht werden. Man braucht nicht die Notwendigkeit einer intellektuellen Staatsregierung auf der Basis von Parlamenten zu leugnen, aber man muß dabei helfen, den Befugnisbereich dieser Institution abzugrenzen. Es wird sich empfehlen, hierüber bei aktuellen Anlässen die Mitglieder durch die Gemeinschaftsführung aufzuklären.

3. Der Ausgangspunkt aller Planungen war die Erkenntnis, daß es immer nur wenigen gegeben ist, eine wirkliche Einsicht in seelisch-politische Vorgänge zu gewinnen. Der brüderliche Charakter der Reichstreuen ergibt sich von selbst aus der Erkenntnis, daß nur vertrauensvolle Zusammenarbeit einen gesunden Staatsorganismus ermöglicht und daß sich jeder auf Aufgaben beschränkt, für die er nach Anlage und Vorbildung urteilsfähig ist. Auf keine andere Weise kann die Geißel der Menschheit: der Dilettantismus in Staat und Politik beseitigt werden. Deshalb kommt es für die Reichstreuen in erster Linie darauf an, Gleichgesinnte zu finden, die dieses oder jenes Arbeitsgebiet am besten beherrschen, und sich dann vertrauensvoll der jeweiligen Führung sinnvoll einordnen. Die Vorbedingung ist das Vertrauen, und dann folgt die Frage, wer kann es am besten, so daß schließlich unter Einschaltung von Bewährungsfristen für etwaige Korrekturen allmählich eine Elite entsteht, die als Deutsche Regentschaft allen Stürmen der Zukunft gewachsen ist.

So kann in aller Ruhe ohne irgendwelche Konflikte mit der derzeitigen Verfassung der Aufbau der Regentschaftshierarchie vor sich gehen. Es bedarf keiner parteipolitischen Vertretung und keiner Einmischungen in die intellektuelle Regierungspolitik, soweit sich dies bei den periodischen Wahlen nicht ganz von selbst ergibt. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, wird der Tag kommen, an dem die Ernte reif ist und endlich durch unmittelbaren Volksentscheid die würdige Gestalt eines Reichsregenten als Symbol einer beseelter Gemeinschaft inthronisiert wird.

Schema der seelischen Staatshierarchie

Der Reichsregent, vollberuflich auf Lebenszeit.

Die Landesregenten, vollberuflich auf Lebenszeit.

Die (Titular) Regenten, gewählt auf Lebenszeit, jedoch beruflich in ihren Bereichen auf eine selbst zu bestimmende Dienstfähigkeit beschränkt. Sie können ehrenamtlich oder vollberuflich als leitende Beamte der Regentschaftsbehörden ernannt werden. Ihr Gehalt mit den Sicherungen ihrer Lebensbedürfnisse erfolgt auf Lebenszeit und erstreckt sich auch in angemessener Form auf ihre Witwen und die leiblichen Nachkommen ersten Grades.

Die Regentschaftsräte, gehalts- und pensionsberechtigt nach einem besonders abgestuften Beamtentarif, auch wenn sie nicht vollberuflich im Regentschaftsdienst stehen. Sie sind die Vertrauensleute und Beauftragten der Regenten für besondere Missionen; dazu gehören die höheren Beamten der Regentschaftsbehörden.

Die Mitglieder des Bundes der Reichstreuen. Eine einmal erworbene Mitgliedschaft gilt auf Lebenszeit. Persönlichkeitsausbildung für Anwärter auf die Stufen der Regentschaftsräte und Regenten. Helfer bei der Auswahl einer Elite. Beobachter der Volksstimmungen und Volksnöte, Berichterstatter über Gefahren hinsichtlich des Ansehens der staatlichen Institutionen und Beauftragte für gelegentliche Missionen, soweit sich dies nicht bereits aus ihrem Beruf ergibt.

Die Regentschaftsbehörden

1. Die Sekretariate des Reichsregenten und der Landesregenten
2. Censoramt und Ehrengerichtshof
3. Regentschaftsamt für Auszeichnungen
4. Regentschaftsamt für repräsentative Aufgaben und Stilpropaganda

5. Regentschaftsamt für caritative Aufgaben
6. Regentschaftsamt für persönliche Anliegen der Staatsbürger
7. Censurbehörde für Schrift, Bild, Film und Theater
8. Reichsjustizministerium
9. Die Landes-Kultusministerien (ohne Schulen).

Soweit diese Behörden Weisungen geben, die für das ganze Reich einheitlich sein sollen, unterstehen sie unmittelbar dem Reichsregenten. Soweit sie regionale Sonderbedingungen enthalten, wie 3, 4, 5 und 6, haben sie Zweigstellen, die den Landesregenten unterstellt sind. Die Kultusministerien sind Sache der Landesregenten, lediglich mit einer in grundsätzlichen Dingen zuständigen Spitzenorganisation bei dem Reichsregenten.

Die vorstehenden Darstellungen mögen dazu dienen, versuchsweise eine Umfrage zu veranstalten, welche Resonanz der Gedanke eines Bundes der Reichstreuen erwarten darf. Erfahrungsgemäß sind schon viele ähnliche Bestrebungen mit tausendfältigen Privatmeinungen bis zur völligen Ergebnislosigkeit zerredet worden. Wenn ich daher die Frage ausspreche: Wer macht mit? so geschieht dies mit der Bitte einer einfachen Antwort mit Ja oder Nein. Gute Ratschläge habe ich schon in einem überwältigenden Maße erfahren, und ich weiß, daß auch die klügsten Philosophen seit Jahrtausenden noch niemals zu einer tatwirksamen Übereinstimmung gekommen sind. Die Eigensinnigkeit der Meinungsbesonderheit und des intellektuellen Ehrgeizes ist nicht nur eine deutsche Erbsünde, wenn auch vielleicht gerade in Deutschland ungewöhnlich verhängnisvoll.

Zur Klärung der Sachlage möchte ich mitteilen, daß ich selbst nicht den geringsten praktischen Führungsanspruch erhebe, und daß ich mich nach Veranlagung und Kräften für keine andere Rolle geeignet halte als die eines massenpsychologischen Fachberaters, der sich einer berufsbedingten Zurückhaltung befleißigt. Ich würde niemals die Aufgabe übernommen haben, überhaupt Vorschläge zu machen, wenn es ein anderer getan hätte. Nur weil die Massenpsychologie offenbar überhaupt noch nicht in die praktischen Planungen einbezogen wird, fühle ich mich mit meiner Sehnsucht nach Gesundung des deutschen Gemeinschaftslebens und aus Furcht vor dem Verhängnis utopischer Wahnideen gezwungen, trotz aller persönlichen Abneigung gegen eine Beteiligung am Wettbewerb des Ehrgeizes die öffentliche Aufmerksamkeit auf das Thema der menschlichen Naturgesetze zu lenken.

Sollte es gelingen, eine größere Anzahl echter Gesinnungsfreunde zu sammeln, so wird sich daraus unschwer auch der Anfang einer hierarchischen Struktur mit dem Mittel der Bestenauslese ergeben. Deshalb bitte ich, mir gegebenenfalls die Zustimmung mit folgendem Text zu übermitteln:

„Hierdurch beantrage ich, meinen Namen auf die Liste der an einem Bund der Reichstreuen interessierten Staatsbürger zu setzen, und zwar unter dem Vorbehalt, daß nach der eventuellen Konstituierung des Bundes ein gegenseitiges Einvernehmen beiderseitig bestätigt wird. Ich bin bereit, nach weiteren Gesinnungsfreunden Umschau zu halten, und erbitte hierzu die Übersendung von .... Exemplaren der vorliegenden Schrift zum Preis von DM 2,40 pro Exemplar."

Dazu Unterschrift und die weiteren Angaben:

1. Name, 2. Beruf und Titel, 3. Adresse, 4. Geburtstag und Geburtsort, 5. Bereitschaft zur organisatorischen Mitarbeit, 6. Unverbindliche Beteiligungsbereitschaft an den Initialunkosten.

Die Mitteilung ist zu adressieren an: Hans Domizlaff für B. d. R., Hamburg, Elbchaussee 189. - Zahlungen an Postscheckkonto Hans Domizlaff Hamburg Nr. 37853.

*

Die Zeit ist reif. Es gärt und brodelt im Volk wie vor einem neuen vulkanischen Ausbruch tiefster Unzufriedenheit. Niemand weiß, welche Katastrophen sich vorbereiten, denn bei allzu großen Spannungen massenpsychologischer Triebkräfte kann niemand vorhersehen, wo die Dammbrüche in der erst notdürftig ausgebauten Ordnung erfolgen. Leider haben die mangelhaften Erfahrungen und die geringen Bewährungszeugnisse bei den parlamentarischen Wahlen keine Bestenauslese der Volksvertreter ermöglicht. Wie vor 1933 sind die meisten der auf so unkritische Weise beauftragten Politiker in dem kindlichen Glauben befangen, daß es mit ihrer Geschäftelhuberei im Schutze der Alliierten immer so weiter ginge, und daß sie ohne Rücksicht auf das Volksverlangen nach wirklichen Vertrauensträgern ihr Mandat lediglich innerparteilichen Gewalten gegenüber zu verantworten brauchen. Anscheinend haben sie nicht die geringste Ahnung, welche Führungsideale die Sehnsucht des Volkes bildet, und daß auch mit den größten wirtschaftlichen Erfolgen kein Staatsmann seelische Bedürfnisse der Lebensgemeinschaft straflos mißachten

kann. Jede Partei sucht die anderen in Beteuerungen materieller Wohlfahrtsleistungen zu übertrumpfen und immer ertönt das gleiche geistlose Propogandalied mit Versprechungen wirtschaftlicher Vorteile. Aber die Menschen leben nicht vom Brot allein, und die Hauptsache, die Hoffnung auf lebendige Symbole des Gemeinschaftssinnes, bleibt unbefriedigt.

Die deutschen Politiker der letzten Jahre haben sich als sehr schlechte Psychologen erwiesen, und sie sind so sehr mit Blindheit geschlagen, daß sie diesen gefährlichen Mangel nicht einmal begreifen. Sie haben das Führungshandwerk nicht gelernt, sie wissen nicht einmal die Würde ihrer Berufung zu wahren, und die Folge davon ist eine rasch zunehmende Entfremdung der Staatsbürger, die von ihrer Regierung nur noch mit einem resignierenden Achselzucken sprechen, ohne die tatsächlichen Leistungen einzelner Regierungsorgane anzuerkennen.

Es ist dringend notwendig, daß man sich wieder der im Unterbewußtsein aller guten Staatsbürger lebendigen Reichstreue bewußt wird. Für den Einsichtigen ist es unerträglich, mit offenen Augen zusehen zu sollen, wie die gleichen Torheiten begangen werden, die schon einmal zu einem mörderischen Massenwahn führten. Das Verhängnis ist bei einem seelisch unbefriedigten Volke unaufhaltsam, vor allem wenn in ihm noch so gewaltige geistige Energien nach konstruktiver Betätigung drängen wie im deutschen Volk.

Laß uns alles daran setzen, seelische Bindungen zu schaffen, die neue Fehlkonstruktionen verhindern, treu der alten deutschen Reichsidee!

Hans Domizlaff

Hamburg, den 9. Mai 1954

Die Embleme der Reichstreuen

Die seit Jahrhunderten gerühmte geistige Regsamkeit des deutschen Volkes wurde vor allem durch seine große Mannigfaltigkeit an landschaftlichen Gegensätzen mit ihren eigenwilligen historischen Entwicklungen verursacht. Diese Gruppenstruktur mit ihren schöpferischen Spannungen prägte die Reichsidee zu einer Schutzgemeinschaft, deren Anfang zwar durch den Zusammenschluß einzelner deutscher Stämme bestimmt wurde, die jedoch alle Sprachgrenzen überwandt und schließlich den größeren Teil der europäischen Kulturwelt mit romanischen und slawischen Völkern unter ihren Fittichen vereinigte.

Es ist also unsinnig, von einem bedauerlichen Partikularismus oder einer tragischen deutschen Zwietracht zu sprechen, wenn der gesunde Volksinstinkt seine Verwurzelung in dem Eigenleben historischer Landschaften zur Geltung brachte. Auch hinsichtlich einer europäischen Einheit würden sich die wirtschaftlichen und rechtlichen Probleme sehr viel schneller dadurch lösen lassen, daß man dabei klüglich dem natürlichen Bedürfnis für Gefühlswerte des nationalen Selbstbewußtseins Vorschub leistet. Die Betonung des Föderalismus erweist sich immer nur dann als verhängnisvoll, wenn die übergeordnete Reichsidee zu schwach vertreten ist. Andererseits würde ein sehr schnelles Erlahmen der produktiven Kräfte eintreten, sobald eine allzu zentralistische Reichsidee kein organisches Gefühl für die persönlich nächstliegende Zusammengehörigkeit in den Landschaften aufkommen läßt. Die besonderen Wesenheiten der Bayern, Hamburger, Niedersachsen usw. sind mit ihren regionalpolitischen Voraussetzungen für die übergeordnete Reichsidee genau so wichtig wie die funktionelle Teilselbständigkeit der Organe eines menschlichen Körpers.

Wegen dieser regionalen Wurzelwerke muß auch der Bund der Reichstreuen seine Ausgangspunkte zuerst in den historischen Ländern zu gewinnen suchen, und das ist maßgebend für die Schaffung der Bundesembleme, die als ihren Kern jeweils das Wappen eines Landes tragen sollen. Das Gemeinsame der Reichstreuen sind dann der die Länder umschlingende schwarzgoldene Ring und der alte Reichsadler.

Über die einigende Kraft des Reichsadlers wird es keine Meinungsverschiedenheiten geben. Der schwarzgoldene Ring entstammt dem Vorbild der ältesten Reichskrone, der sogenannten Eisernen Krone, von der die Legende berichtet, daß der dem goldenen Ring eingefügte eiserne Ring aus einem Nagel vom Kreuze Christi geschmiedet wurde. Schwarz und Gold waren auch die Reichsfarben, die sich aus dem schwarzen Adler auf goldenem Grunde ergaben, und die 1805 ohne Berechtigung mit den kaiserlichen Insignien in die österreichische Monarchie abwanderten. Ihr doppelter Symbolwert wird in der Zukunft ein natürliches Gleichgewicht zwischen den Interessen der Länder und des Reiches sichern.

Reichstreu

Abzeichen für die Ländergemeinschaft des Bundes der Reichstreuen

Reichstreu in Bayern

Abzeichen für die Bayrische Landesgemeinschaft des Bundes der Reichstreuen (Regentschaft Bayern)

Reichstreu in Hamburg

Abzeichen für die
Hamburger Landesgemeinschaft
des Bundes der Reichstreuen
(Regentschaft Hamburg)

Reichstreu in Niedersachsen

Abzeichen für die
Niedersächsische Landesgemeinschaft
des Bundes der Reichstreuen
(Regentschaft Niedersachsen)

Antworten

Zwei Fragen sind es, die immer wieder auftauchen und einer klaren Antwort bedürfen.

1. Was ist mit „Reich" gemeint? Ist es das Kaiserreich Karls des Großen, der Hohenstaufen, der Habsburger oder der Hohenzollern? —

Das Wort „Reich" ist ein international gültiger Titel, der die Hoheit der deutschen Ländergemeinschaft im lebendigen Bewußtsein des Volkes erhalten soll, auch wenn heute nur die wenigen Länder Westdeutschlands hinzugerechnet werden. Das Wort „Reich" bedeutet also nichts anderes als einfach das Vaterland aller sich dazu gehörig fühlenden Deutschen, wie eng oder weit auch immer seine politisch gültigen Grenzen im Wandel der Zeiten gezogen werden.

2. Was ist die „Seele" einer Volksgemeinschaft und was bedeutet danach eine „seelische Hierarchie"? —

Die Seele ist eine allgegenwärtige, geheimnisvolle, schöpferisch gestaltende Kraft im körperlichen und geistigen Dasein. Das, was die Zellen und Organe eines menschlichen Körpers zusammenhält, was eine Fülle von Einzelheiten zu eigenen Entwicklungen erregt und zugleich triebregulierend in einem harmonischen Einklang vereinigt, was die Mannigfaltigkeit der Erfahrungen zu Denkergebnissen komponiert und somit die ganze geistig-körperliche Struktur eines lebendigen Wesens gestaltet, das ist die Seele des Menschen. Für ihren Ursprung und ihre Gesetzlichkeit gibt es keine andere Deutung als den göttlichen Inbegriff des Weltschöpfers.

Genau so muß jeder Staat und überhaupt jede lebendige Gemeinschaft eine eigene Seele haben, mit der der unerforschliche Schöpfergeist den inneren Zusammenhalt aller Glieder bewirkt und eine organische Struktur durch ein Gleichgewicht der Kräfte entstehen läßt. Kommt die Gemeinschaftsseele im Bewußtsein der Menschen maßgebend zur Geltung, so regt sich in der Gemeinschaft ein gesundes Kräftespiel zu hohen Leistungen. Findet sie keine Resonanz, so verfällt das Gemeinschaftsleben.

Die Versinnbildlichung Gottes und der Seele ist Sache der Theologie, aber alle geschichtlichen Erfahrungen bestätigen, daß auch kein Politiker ohne Frömmigkeit fruchtbare Arbeit leisten kann. Seine Hilfsmittel bestehen - außer seinen persönlichen religiösen Bindungen - in Anregungen zur Bildung einer organischen Staatsstruktur und in Symbolen, die das Bewußtsein einer sakrosankten Gemeinschaftsidee erwecken.

Dazu soll die seelische Hierarchie des Regententums dienen.

Die Grundlagen der Massenpsychologie und ihrer Stilfragen sind in nachstehenden Schriften veröffentlicht worden.

1. Brevier für Könige
   Massenpsychologisches Praktikum — *DM 14,80*
2. Es geht um Deutschland
   Massenpsychologische Stichworte für eine sozialpolitische Reform — *DM 22,—*
3. Die Gewinnung des öffentlichen Vertrauens
   Ein Lehrbuch der Markentechnik — *DM 18,—*
4. Propagandamittel der Staatsidee — *DM 6,—*
5. Analogik
   Denkgesetzliche Grundlagen der naturwissenschaftlichen Forschung — *DM 6,50*
6. Der Sozialisierungstod
   Aufruf zur Verteidigung des produktiven Unternehmertums — *brosch. DM 2,20*
7. Das größere Vaterland
   Ein Aufruf an die Intellektuellen — *Heft DM —,50*
8. Vorsicht, Dämonen
   Eine Warnung an die deutschen Intellektuellen — *Heft DM —,50*
9. Nachdenkliche Wanderschaft
   Autobiographische Fragmente, 2 Bände — *DM 27,50*

HANS DULK VERLAG · HAMBURG